Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 64. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. Februar 1878.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses (vom 6. Febr.).

10 Uhr. Am Ministertische: Justizminister Dr. Leonhardt.

Das Haus setzt die Berathung über das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz fort.

Die §§ 43—48, welche gemeinsam zur Discussion gestellt werden, enthalten Bestimmungen darüber, daß das Oberlandesgericht Berlin für das Rechtsmittel der „weiteren Beschwerde" in den Sachen der Amtsgerichte zuständig sein soll und Vorschriften über die Einlegung dieses Rechtsmittels. Der Abg. Windthorst (Bielefeld) verlangt die gänzliche Streichung aller dieser Bestimmungen. Abg. Petri beantragt dagegen, diese Zuständigkeit jedem Oberlandesgericht für seinen Bezirk zu ertheilen. Wenn aber die Rechtsnorm, auf deren Verletzung die Beschwerde sich stützt, im Bezirke des Oberlandesgerichtes Berlin Geltung hat, so soll dieses ausschließlich zuständig sein.

Abg. Windthorst (Bielefeld) befürchtet, daß die übrigen Oberlandesgerichte degradirt werden, wenn man dem Berliner Oberlandesgericht die Entscheidung über alle Beschwerden in nichtstreitigen Rechtssachen (Vormundschafts- und Grundbuchwesen &c.) überweise. Besser sei es schon, man überweise diese Sachen dem Reichsgericht, da sonst leicht das Mißtrauen wachgerufen werden könne, Preußen wolle sich für das verlorene Obertribunal einen Ersatz schaffen.

Regierungscommissar Geh. Justizrath Schmidt constatirt zunächst, daß die verlangte dritte Instanz nichts Neues sei, weil bis zum Jahre 1849 der Justizminister in diesen Sachen die oberste Instanz gewesen. Im Interesse der Rechtseinheit sei es aber nothwendig, jetzt eine besondere Behörde niederzusetzen. Betraue man auch das Berliner Oberlandesgericht mit diesen Sachen, so werde er doch dem Reichsgericht subordinirt bleiben. Man wolle keinen besonderen Gerichtshof, sondern nur eine Behörde, welche alle Beschwerden in nichtstreitigen Sachen entscheide.

Abg. Thilo: Alle praktischen Juristen stimmten darin überein, daß betreffs dieser Beschwerdeinstanz der Rechtsunsicherheit ein Ende gemacht werden müsse, und sei es dabei vollständig gleichgiltig, welches Oberlandesgericht mit der Entscheidung dieser Beschwerden betraut werde. Der jetzige Zeitpunkt sei umsomehr zur Regelung der Sache geeignet, als die neue Vormundschafts- und Grundbuchsordnung vielfach Anlaß zu Streitigkeiten gebe. Die Vertröstung auf's Reichsgericht sei unzutreffend, weil dasselbe bis jetzt in nichtstreitigen Rechtssachen incompetent sei.

Abg. Dr. Petri ist gegen die geforderte dritte Instanz, weil man die Rechtsprechung nicht lostrennen dürfe von dem Geltungsbereich der Gesetze, wolle man nicht die Gründlichkeit und Sicherheit der Rechtsentscheidungen gefährden.

Referent Abg. Löwenstein bemerkt, daß zur Einführung des Rechtsmittels der „weiteren Beschwerde" lediglich das praktische Bedürfniß maßgebend gewesen sei; der Proceßweg könne in dieser Beziehung nicht eingeschlagen werden, da das preußische Recht eine Klage gegen Gerichte nicht kenne. Den enstandenen Mißständen habe am besten durch Schaffung einer obersten Instanz Abhilfe geschafft werden können, daß das Berliner Oberlandesgericht durch den Verkehr mit Hofkreisen sich in seinen Entscheidungen, in Handels- oder Grundbuchsachen beeinflussen lassen würde, sei überhaupt nicht anzunehmen. Der Antrag Petri lege die Entscheidung darüber, welches Oberlandesgericht in einer bestimmten Sache competent sei, lediglich in die Hände des Antragstellers; deshalb habe diesem Antrag nicht Folge geleistet werden können.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt, die Bestimmung, wonach die weitere Beschwerde von einem Rechtsanwalt unterzeichnet sein und die Bezeichnung der verletzten Rechtsnorm enthalten müsse, zu streichen, da ein solcher Anwaltszwang nicht erforderlich sei, unnöthige Kosten verursache und den Privaten die Freiheit gegeben werden müsse, selbst ihre Anträge nach ihrem Belieben zu stellen.

Geh. Justiz-Rath Schmidt hält den Anwaltszwang bei der „weiteren Beschwerde" für erforderlich, weil der Gerichtshof in Berlin dadurch vor der Ueberschwemmung mit unbrauchbaren Beschwerden geschützt würde; außerdem entspreche die Vorlage den Interessen der Parteien, indem diese ihrem guten Recht oft dadurch schaden, daß sie sich nicht an einen Rechtsverständigen wenden und formell schlechte Beschwerden bei Gericht einreichen.

Abg. Thilo sieht in dem Vorschlage der Commission keinen Anwaltszwang, indem diese die Einlegung der „weiteren Beschwerde" auch durch Erklärung zu Protokoll eines Gerichtsschreibers gestattet.

Abg. v. d. Goltz spricht sich für den Antrag Windthorst aus, indem häufig die von den Rechtsanwälten eingereichten Schriftsätze die unbrauchbarsten sind, besonders in Verwaltungsstreitsachen; außerdem liege ein Grund, das Publikum in der von der Commission vorgeschlagenen Weise zu belasten, nicht vor. Es müsse dem Einzelnen das Urtheil darüber überlassen werden, ob er fähig ist, eine formell richtige Beschwerde einzureichen.

Abg. Lasker erklärt sich für die „weitere Beschwerde", ist aber der Ansicht, daß die von Windthorst angegriffenen Bestimmungen zur Ergänzung nothwendig seien; durch die Aufhebung des Anwaltszwanges würde das Publikum und Gericht gleich geschädigt; es gäbe überhaupt keine größere Schädigung des Publikums als die Freiheit, sich selbst in einer Sache zu vertreten. Dazu komme, daß eine Belehrung der Interessenten durch das Gericht in dem schriftlichen Verfahren der „weiteren Beschwerde" wegfalle. Daß ein Rechtsanwalt in Rechtssachen einen schlechteren Schriftsatz verfertige, als ein Rechtsunkundiger, kann wohl ein einzelner, dem einmal ein solcher Schriftsatz geliefert worden, glauben, sei aber im Allgemeinen nicht anzunehmen.

Abg. Windthorst (Meppen) giebt zu, daß sein Antrag zwar gegen den Vortheil der Rechtsanwälte und gegen die Bequemlichkeit der Richter sei, sieht aber in dem Anwaltszwang eine Einschränkung der Selbstbestimmung der Person, welche nicht ohne zwingende Gründe eingeführt werden müsse. Es stehe Jedem frei, einen Anwalt zu nehmen, aber aufoctroyirt dürfe dies Niemandem werden, besonders dann nicht, wenn es sich um möglicherweise sehr bedeutende Kosten handle.

Referent Abg. Löwenstein führt aus, daß die Commission im Interesse der Beschwerdeführer geglaubt hat, das wichtige Rechtsmittel der „weiteren Beschwerde" an eine bestimmte Form binden zu müssen.

Abg. Witte beantragt die Aufnahme eines neuen Paragraphen nachstehenden Inhalts: „Will im Falle der „weiteren Beschwerde" ein Civilsenat des Oberlandesgerichtes Berlin in einer Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung eines anderen Civilsenates oder der vereinigten Civilsenate abweichen, so hat derselbe die Verhandlung und Entscheidung der Sache vor die vereinigten Civilsenate zu verweisen, um den Uebelständen, welche die Widersprüche in den Entscheidungen desselben Gerichts hervorbringen müssen, zu steuern.

Sämmtliche Anträge werden hierauf abgelehnt und die §§ 43—48 nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Bei den §§ 51 und 52, welche die Amtstitel der Staatsanwaltschaft behandeln, beantragt Abg. Meyer (Arnswalde) Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Dieselbe wollte den ersten Beamten der Staatsanwaltschaft bei den Oberlandesgerichten den Titel Generalstaatsanwalt, denen bei den Landgerichten den Titel Oberstaatsanwalt beilegen. Dagegen schlägt die Commission sub 1 den Titel Oberstaatsanwalt, sub 2 Erster Staatsanwalt und für die übrigen Staatsanwaltschaftsbeamten den Titel Staatsanwalt vor. — Der Antrag Meyer wird abgelehnt und die Paragraphen in der Commissionsfassung angenommen.

Bei dem von der Commission eingeschobenen § 53a: „Beamte der Staatsanwaltschaft, welche im Interesse des Dienstes durch königliche Verfügung einstweilig in den Ruhestand versetzt werden, sind auf ihr Verlangen in einem ihrem Dienstalter entsprechenden Richteramt anzustellen. Dieselben sind verpflichtet zur Annahme eines solchen Richteramts innerhalb desjenigen Oberlandesgerichtsbezirks, in welchem sie zuletzt beschäftigt waren", beantragt Abg. Drescher Streichung der gesperrt gedruckten Worte und Einschaltung folgender Worte vor dem Worte „anzustellen": „gemäß der für die Anstellung der Richter geltenden Bestimmungen".

Der Antrag wird abgelehnt und § 53a unverändert genehmigt.

Justizminister Leonhardt: Vor einigen Tagen habe ich erklärt, daß ein definitiver Beschluß wegen Schließung des Landtages nicht gefaßt sei. Später sind mehrere Paragraphen des eben zur Berathung stehenden Gesetzes zurückgestellt worden, um zu erfahren, wie die Beschlußfassung der Staatsregierung ausgefallen sei. Dadurch sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu erklären: Die Regierung hatte die Absicht, den Landtag zu vertagen, sobald die Verhandlung dieses Gesetzes erledigt sei. Dafür war entscheidend, daß es den Verhältnissen nicht angemessen war, in den beiden Häusern des Landtages und im Reichstage zu gleicher Zeit zu tagen. Es kam hinzu, daß nach den eingezogenen Erkundigungen anzunehmen war, daß eine Geneigtheit der Justizcommission des Herrenhauses mit Rücksicht auf diesen Gegenstand nicht vorliegen möchte. Ich habe erklärt, daß es thunlich sei, das vorliegende Gesetz in dieser Session zum Abschluß zu bringen und Sie haben mich durch den Mund des Herrn Präsidenten ersucht, in dieser Richtung das Staatsministerium weiter zu befragen. Das Staatsministerium hat Sitzung gehalten und beschlossen, mit den Mitgliedern des Herrenhauses, speciell der Justizcommission in Conferenz zu treten. Diese Conferenzen haben heute Morgen stattgefunden und aus denselben haben wir nun, wofür ich dem Herrenhause nicht genug dankbar sein kann, die Ueberzeugung gewonnen, daß an der Neigung und dem Willen des Herrenhauses und seiner Commission nicht zu zweifeln sein wird, und daß das Herrenhaus Alles thun wird, um zu erreichen, was den Wünschen der Regierung und des Hauses entspricht. Bei dieser Sachlage wird die Staatsregierung zur Zeit einen Schluß der Sitzung nicht eintreten lassen in der Hoffnung, daß es möglich sein werde, die Verabschiedung des zur Berathung stehenden Gesetzentwurfs eintreten zu lassen.

Um 1½ Uhr vertagt das Haus die weitere Debatte bis Donnerstag, 10 Uhr. (Auf der Tagesordnung steht außerdem die Kreisverfassung für Lauenburg.)

16. Sitzung des Herrenhauses vom 6. Februar.

11 Uhr. Am Ministertische Camphausen, Leonhardt und mehrere Commissarien.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht der Justiz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte.

Der Berichterstatter Dr. Beseler beantragt, dem vorgenannten Gesetz-Entwurfe in der von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Für diesen Antrag macht der Referent geltend, daß die Staatsregierung der Fassung des Abgeordnetenhauses zustimme, daß das andere Haus in vielen Fragen in entgegenkommender Weise den Wünschen des Herrenhauses Rechnung getragen und durch die von ihm beschlossenen Aenderungen kein Princip verletzt habe, so daß man, um das wichtige Gesetz zu Stande zu bringen, wohl zu denselben seine Zustimmung geben könne, wenn man auch zugestehen müsse, daß der Aufnahme von Brieg und der Verwerfung von Minden erhebliche Bedenken entgegenstehen.

Reg.-Commissar Geh. Rath Rindfleisch empfiehlt den Antrag der Commission als den Wünschen der Staatsregierung entsprechend.

v. Winterfeld beantragt im § 2 Brieg zu streichen, das Landgericht Brieg aufzulösen und die Kreise Brieg, Ohlau und Strehlen dem Landgerichte Breslau, vom Kreise Grottkau den nördlichen Theil dem Landgerichte Neisse zuzulegen. Der Beschluß des anderen Hauses sei nicht sachgemäß und inconsequent; er verletze die berechtigten Interessen der Kreise Strehlen, Ohlau und Falkenberg, welche sich in Petitionen gegen diesen Beschluß wenden. Brieg würde ein Ruheposten für ältere Richter sein, da sie dort nicht genügend beschäftigt werden können.

Geh. Rath Rindfleisch weist darauf hin, daß man bei der Bildung der Amtsgerichtsbezirke den nördlichen Theil des Kreises Falkenberg, welchen das Abgeordnetenhaus jetzt inconsequenter Weise vom Landgerichte Brieg abgetrennt habe, demselben wieder wird zulegen können.

v. Mirbach tritt für den Antrag Winterfeld ein, da die Abstimmung über Brieg im Abgeordnetenhause nicht correct gewesen sei; die Abtrennung des nördlichen Theiles des Kreises Falkenberg vom Landgerichtsbezirke Brieg sei erst beschlossen worden, nachdem das Landgericht in Brieg mit zweifelhafter Majorität angenommen worden sei. Es ist nicht gewiß, ob sich dieselbe Majorität gefunden haben würde, wenn man gewußt hätte, daß das kleine Landgericht noch verkleinert werden würde. Dieser eine Punkt würde im anderen Hause höchstens eine halbe Stunde in Anspruch nehmen und das Abgeordnetenhaus könne sich nur freuen, wenn das Herrenhaus ihm Gelegenheit gebe, seinen incorrecten Beschluß zu rectificiren. Das Herrenhaus habe auch keine Veranlassung, Connivenz gegen das andere Haus zu üben, da es dem Herrenhause Indolenz und Mangel an Pflichtgefühl vorgeworfen habe. Das Herrenhaus behandele die Vorlagen objectiv und vergeude seine Zeit nicht mit gehässigen persönlichen Bemerkungen, wie das im andern Hause häufig geschehe.

Der Präsident bedeutet dem Redner, daß es in diesem Hause nicht Brauch sei, die Verhandlungen des anderen Hauses einer Kritik zu unterziehen.

v. Mirbach entgegnet, daß er nur eine unberechtigte Kritik des anderen Hauses über das Herrenhaus habe zurückweisen wollen.

Der Antrag Winterfeld wird abgelehnt, der Antrag Brüning, statt Bielefeld zu setzen Minden, wird auf den ausdrücklichen Wunsch Leonhardt's zurückgezogen und darauf nach dem Antrage v. Senfft-Pilsach's die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen.

Es folgt der mündliche Bericht der Commission für Agrar-Angelegenheiten über den Gesetzentwurf, betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus.

Referent Schuhmann beantragt: 1) dem vorgedachten Gesetzentwurfe in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung seine Zustimmung zu ertheilen; 2) die Staatsregierung aufzufordern: Die Einrichtung einer Zwangsversicherung auf Gegenseitigkeit unter den Besitzern von Rebculturen behufs Ersatzes des Schadens in Folge Vernichtung der durch die Reblaus ergriffenen kranken Reben in Erwägung zu nehmen und bejahenden Falles die gesetzliche Regelung vorzubereiten.

§ 6 bestimmt: „Die durch die Vernichtung der Rebculturen und Desinfection des Bodens entstehenden Kosten fallen dem Staate zur Last. Derjenige, dessen Rebculturen von den im § 1 bezeichneten Maßregeln betroffen werden, ist befugt, vom Staate den Ersatz des Werthes der auf obrigkeitliche Anordnung vernichteten und des Minderwerths der bei der Untersuchung beschädigten gesunden Reben zu verlangen. Der Anspruch auf Entschädigung geht verloren, wenn der Eigenthümer oder Nutzungsberechtigte der im § 5 ihm auferlegten Verpflichtung wissentlich oder aus einem vertretbaren Versehen nicht nachgekommen ist. Ueber den Anspruch auf Entschädigung und deren Höhe ist der Rechtsweg zulässig. Die Klage muß bei Verlust des Klagerechts binnen 180 Tagen nach Empfang der über die Entschädigungsforderung definitiv sich aussprechenden Verfügung des Ministers bei dem zuständigen Gericht angebracht werden."

Hierzu beantragt von Simpson-Georgenburg Absatz 1 folgende Fassung zu geben: Die durch die Schutzmaßregeln (Desinfection des Bodens &c.) entstehenden Kosten werden von den Rebculturbesitzern nach Maßgabe ihres Rebculturenbesitzstandes innerhalb der Provinz aufgebracht und zwar durch gegenseitige Zwangsversicherung seitens der Rebculturbesitzer nach einem vom Ministerio der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Innern zu erlassenden Reglement. Absatz 2. Derjenige, dessen Rebculturen von den im § 1 bezeichneten Maßregeln betroffen werden, ist befugt, den Ersatz des durch die Untersuchung oder durch die Schutzmaßregeln ihm erwachsenden Schadens vom Verbande der Rebculturbesitzer der Provinz zu verlangen.

Der Antragsteller ist der Meinung, daß der Schaden durch die Reblaus entweder zu enorm groß ist, und dann sei der Ersatz für den Staat zu kostspielig, oder zu geringfügig, dann wäre der Ersatz nicht erforderlich.

Graf Brühl sieht in der Vorlage eine Art Expropriationsgesetz, bei welchem der Staat für die Schädigung der Privatinteressen, welche er im öffentlichen Interesse erzwingt, Ersatz leisten müsse. Der Staat gewähre nothleidenden Provinzen Unterstützung, also müsse er auch Geldmittel aufwenden, um dieser Eventualität vorzubeugen.

v. Behr-Schmoldow glaubt nicht, daß bei der enormen Fruchtbarkeit der Reblaus und ihrer Verbreitung durch die Luft dieses ungeheuer kostspielige Gesetz, namentlich wenn es nur für Preußen gegeben wird, seinen Zweck, die Vertilgung der Heerlinge der Reblaus, erreichen werde.

v. Rath ist Rheinländer, aber weder Producent noch Consument von Rheinwein. (Heiterkeit.) Trotzdem bittet er, die Vorlage anzunehmen, da bei der drohenden Calamität des Koloradokäfers der Landwirthschaftsminister gezeigt habe, daß man mit sofortigen energischen Präventivmaßregeln solcher Calamität vorbeugen könne.

Der Regierungs-Commissar bezeichnet als den Zweck des Gesetzes, dessen Annahme er empfiehlt, dem Minister die Vollmacht zu geben, der Calamität mit allen Mitteln vorzubeugen. Ob der Zweck erreicht werde, lasse sich nicht mit Sicherheit absehen; jedenfalls müsse man aber seine Schuldigkeit thun. Der Antrag Simpson würde, wenn er angenommen wird, das so nöthige Gesetz für dieses Jahr unmöglich machen.

Der Antrag Simpson wird darauf abgelehnt und die Commissions-Anträge angenommen.

Schluß 1¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Bischöfliche Commissarien; Unterbringung von verwahrlosten Kindern; Petitionen.)

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

1. Sitzung vom 6. Februar.

Um 3¼ Uhr eröffnet Präsident v. Forckenbeck auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung die Versammlung, die sofort den Eindruck der Beschlußfähigkeit macht im Gegensatz zu der kleinen Gruppe von etwa 45 Mitgliedern, welche im weißen Saale dem Eröffnungsact beiwohnte. Freilich fehlen noch viele süddeutsche, namentlich die bairischen Abgeordneten und aus den Reichslanden sind nur die Autonomisten anwesend. Nachdem der Präsident die Abgg. Bernards, Eysoldt, Graf v. Kleist und Weigel zu provisorischen Schriftführern berufen und die Namen der seit Schluß der letzten Session neu gewählten Mitglieder hat verlesen lassen — es sind die Abgg. Zimmermann, Hasenclever, Albrecht, v. Puttkamer, Graf Schönborn, Clauswitz, v. Forcade de Biaix — theilt er den Eingang folgender Vorlagen mit: der Rechtsanwaltsordnung, der Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer, des Gesetzentwurfs, betreffend den Spielkartenstempel, des Gesetzentwurfs, betreffend eine Anleihe zu Zwecken der Post-, der Telegraphenverwaltung, der Marine, des Reichsheeres und der Durchführung der Münzreform, endlich des Reichshaushalts-Etats mit sämmtlichen Anlagen. Die Aufzählung dieses Arbeitsstoffes macht auf das Haus einen sichtlich guten Eindruck, die Klage über zu frühzeitige Einberufung und Mangel an Beschäftigung wird diesmal nicht erhoben werden.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 216 Mitgliedern, schon 199 (von 397) würden zur Beschlußfähigkeit genügen. Die Verloosung in die Abtheilungen wird nach der heutigen, ihre Constituirung nach der nächsten Sitzung stattfinden, die auf Donnerstag 2 Uhr zur Wahl der Präsidenten und Schriftführer angesetzt wird. Die heutige, der am Tische des Bundesrathes Präsident Hofmann und Staatssecretär v. Bülow beiwohnten, wird um 4 Uhr geschlossen.

Berlin, 6. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Notar, Justizrath von Monschaw zu Bonn den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer und Küster Bremer zu Osterwald im Landkreise Hannover, dem Förster Wendel zu Schmoel'er Rögen, Herrschaft Hessenstein im Kreise Plön, dem Obergärtner Gottlieb Friebus zu Quedlinburg, dem Polizei-Wachtmeister Saleschke zu Hannover, dem Poli-Wachtmeister a. D. Stärnitzky zu Schönau, dem Gemeinde-Vorsteher Kleinwächter zu Alt-Reichenau im Kreise Bolkenhain, dem Erbscholtiseibesitzer Linke zu Groß-Lissen im Kreise Fraustadt, dem früheren Gemeinde-Vorsteher Rohde zu Burg bei Reideburg im Saalkreise, dem Bauermeister Vogeley zu Benterode, Amts Münden, dem pensionirten Kreisgerichts-Boten und Executor Barthol zu Strasburg im Kreise Prenzlau und dem Provinzial-Straßenaufseher Kabisch zu Neußer-Furth im Kreise Neuß das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Berlin, 6. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag 11 Uhr, wie alljährlich, die Vorstellung der in diesem Frühjahr in die Armee eintretenden Cadetten, in Gegenwart des General-Inspecteurs des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Generals der Cavallerie Baron von Rheinbaben, des General-Adjutanten, General-Majors von Albedyll, und der directen Vorgesetzten, entgegen und empfingen hierauf den wieder genesenen General-Lieutenant von Pape, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, sowie den zum Gouverneur von Straßburg i. E. ernannten General-Lieutenant von Schkopp, bisherigen Commandeur der 31. Division. Auf einen kurzen Vortrag des General-Adjutanten von Albedyll folgte demnächst der des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski. Außerdem gewährten Se. Majestät dem Staats-Minister Dr. Friedenthal und dem Prinzen Heinrich zu Waldeck und Pyrmont Audienz.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte heute die Lebensmittel-Ausstellung des Berliner Hausfrauen-Vereins und das Augusta-Hospital.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen nnd begab Sich gegen 12 Uhr nach der Matthäikirche, um dort der feierlichen Einsegnung der Leiche des verstorbenen Ersten Präsidenten des Ober-Tribunals, Staatsministers von Uhden, beizuwohnen.

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] begab Sich gestern Vormittag um 10 Uhr nach Potsdam und traf um $2\frac{1}{2}$ Uhr von dort wieder hier ein. Abends besuchten die Höchsten Herrschaften die französische Vorstellung im Schauspielhause. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 6. Februar. [Die Verlängerung der Landtags-Session. — Eisenbahn-Unfälle im December 1877. — Neue Eisenbahn. — Verkehrs- und Reclamations-Bureaux.] Die Frage in Betreff des Sessionsschlusses hat heut eine Lösung im Sinne des Forttagens bis zum erhofften Abschluß des Ausführungsgesetzes erhalten. Der Ministerrath, welcher gestern im Abgeordnetenhause abgehalten wurde, war zu dem Beschluß gekommen, sich zu versichern, in wie weit im Herrenhaus Bereitwilligkeit vorhanden, die Berathungen seiner Justiz-Commission möglichst rasch zu fördern, denn hier lag der Zweifel, um dessentwillen namentlich der Justizminister auf das Zustandekommen des Ausführungsgesetzes verzichten zu müssen glaubte. Nachdem heute die Gewißheit erlangt war, daß es an dem guten Willen des Herrenhauses und seiner Justizcommission nicht fehlen werde, kam der Ministerrath auf seine frühere, in der vorigen Nummer der „Provinzial-Corresp." ausgesprochene Absicht zurück. Es bedurfte vor Mittheilung dieses Beschlusses an das Abgeordnetenhaus der Zustimmung des Kaisers, welche brevi manu durch den Minister Friedenthal eingeholt wurde. So konnte denn heut die betreffende Mittheilung im Abgeordnetenhause gemacht werden. Die heutige „Prov.-Corr.", welche eine Stunde vor dem Abschluß der Angelegenheit ausgegeben wurde, konnte in ihrem Artikel nur die Absicht der versöhnlichen, des Wünschen des Abgeordnetenhauses entgegen-

kommenden Lösung ankündigen. — Nach der im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im December 1877 auf deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß Baierns) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 36 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße fahrender Züge und zwar wurden hiervon 17 Züge mit Personen befördert und 36 Güterzüge und leer fahrende Maschinen betroffen. Ferner sind vorgekommen 32 Entgleisungen und 29 Zusammenstöße beim Rangiren, außerdem 64 sonstige Betriebs-Unregelmäßigkeiten. In Folge dieser Unfälle wurden 16 Personen (nämlich 5 Passagiere und 11 Beamte) verletzt, 22 Thiere getödtet und 2 verletzt und 29 Fahrzeuge erheblich, 232 unerheblich beschädigt. Durch eigene Unvorsichtigkeit der Betreffenden hervorgerufen, kamen 44 Tödtungen vor (nämlich von 2 Passagieren, 17 Beamten, 6 Arbeitern und 19 fremden Personen). Aus demselben Grunde 82 Verletzungen (dabei von 51 Beamten) und bei beabsichtigtem Selbstmorde 10 Tödtungen und 1 Verletzung. Auf Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen entfallen bei 353,860,095 beförderten Achs-Kilometern 97 Unfälle, darunter die größte Anzahl auf die Oberschlesische Eisenbahn mit 25, demnächst auf die Bergisch-Märkische mit 15. Größere Privatbahnen mit 227,608,051 Achs-Kilometer erlitten 44 Unfälle, darunter die größte Anzahl die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, nämlich 6, und die Rheinische ebenfalls mit 6. Von den überhaupt beförderten 12,748,334 Reisenden wurden von je 6,374,167 Einer getödtet und von je 2,124,721 beförderten Reisenden Einer verletzt. — Am heutigen Tage wird die Eisenbahn zwischen Mülhausen im Elsaß und Mülhausen in Baden eröffnet und von heute ab für Postsendungen aller Art benutzt werden. — Der Handelsminister hat Ende v. Mts. der Handelskammer zu Kassel auf Anfrage eröffnet, daß die königl. Eisenbahn-Verwaltungen angewiesen sind, darauf zu achten, daß die von ihnen eingerichteten Verkehrs- und Reclamationsbureaux sich in genauer und laufender Kenntniß der Tarife erhalten und alle bezüglichen Anfragen schleunigst beantworten. Die Vorstände der Privatbahnen sind aufgefordert worden, diesem Gegenstande dieselbe Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Hamburg, 3. Febr. [Zur Gerichtsorganisation.] Zwischen Oldenburg und Lübeck sind Unterhandlungen im Gange, daß das Fürstenthum Lübeck (Eutin) dem Landgerichte in Lübeck angeschlossen werde. Der Bevölkerung des Fürstenthums dürfte mit einem solchen Arrangement auch am besten gedient sein, da die Verkehrsinteressen sich wesentlich nach Lübeck hinziehen und die früher geplante Einrichtung eines eigenen Landgerichts in Eutin sich als zu kostspielig herausstellte.

Essen, 4. Februar. [Niederlage der Christlich-Socialen.] Die immerhin bedeutende Bewegung, welche sich innerhalb der Bergarbeiter-Bevölkerung beider benachbarten Provinzen zum Zwecke des vereinigten Strebens für eine materiell bessere Lage kundgab, hat vorgestern und gestern zu Essen in drei einander folgenden Versammlungen fürs erste dahin geführt, daß die christlich-socialen und die socialdemokratischen Arbeiter sich, trotz der Mahnungen des ultramontanen Führers, Caplan Lauf, auf Grund eines Statuts, aus dem schließlich die Religion gestrichen wurde, vereinigten unter dem Namen „Verband der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter." Allerdings ist der Beitritt zu diesem Verbande noch ein verhältnißmäßig sehr geringer.

Dresden, 5. Febr. [Die Vertagung des Landtages] ist nunmehr bestimmt auf den 16. Februar festgesetzt. Doch fallen, um den Landtagsabgeordneten, die gleichzeitig Mitglieder des Reichstages sind, Gelegenheit zu bieten, der Eröffnung und Constituirung des Reichstages beizuwohnen, am 6. nnd 7. Februar hier die Landtagssitzungen aus.

München, 3. Febr. [Verlängerung der Landtags-Session.] Soweit sich jetzt übersehen läßt, wird eine weitere Verlängerung der Landtagssession über den 10. hinaus nothwendig werden, aber der Termin bis zum 15. d. M. auch genügen. Unter andern Verhältnissen, schreibt man der „K. Z.", würden die dem Reichstag angehörigen Landtagsmitglieder beider Parteien gewiß dem Reich gegeben haben, was des Reiches ist, aber die Wichtigkeit der bei uns noch spielenden Fragen ist zu groß, als daß man es dem einzelnen Abgeordneten zumuthen könnte, auf seine Mitwirkung zu ihrer Lösung hier zu verzichten. Innerhalb des Finanzgebietes ist z. B. zu entscheiden, ob das Deficit für die laufende Budgetperiode, wie der Regierungsvorschlag wollte, durch eine Erhöhung der directen Steuern und Erhöhung der Tax- und Stempelgebühren einschließlich des Malzaufschlags für die Pfalz zu decken ist, oder, wie die Sache jetzt praktisch liegt, zwischen der Erhöhung der directen Steuern und den erhöhten Tax- und Stempelgebühren die Wahl zu treffen ist. Zu den Vertheidigern eines dritten Weges, durch eine Anleihe den Ausgleich herbeizuführen, ist jetzt auch der Abgeordnete Schels genommen, der erhöhte bezw. neu einzuführende Erbschaftssteuern vorschlägt und bis zu deren Ergiebigkeit mit einer Credit-Operation aushelfen will.

Schweiz.

Bern, 2. Febr. [Zur Gotthardbahn. — Internationale Conferenz zur Anbahnung eines gemeinsamen Eisenbahntransportrechts.] Auf den 9. d. M., schreibt man der „K. Z.", ist wieder eine Conferenz von Delegirten des Gotthardbahn-Finanzconsortiums und der Gotthardbahn-Direction einberufen, in welcher, wie man mit Sicherheit hofft, die Vereinbarung über die Abnahme der IV. Serie Gotthardbahn-Obligationen im Betrage von 20 Millionen Franken endgiltig zum Abschluß gelangen soll. Dieses Mal wird die Conferenz in Berlin stattfinden. Anläßlich sei noch mitgetheilt, daß die Direction der Schweizerischen Centralbahn ihrem heute versammelten Verwaltungsrathe den Antrag auf Gewährung der ihr von der Repartitions-Commission am 17. v. M. noch zugetheilten 750,000 Fr. Nachsubvention für das Gotthardbahn-Unternehmen unter der Bedingung, daß der Bund den Vorschuß dazu leistet, stellen wird. Wie man versichert, wird ein Gleiches bei der Schweizerischen Nordostbahn geschehen. — Der Bundesrath wird die Einladungen zu der auf den 13. Mai einberufenen internationalen Conferenz, welche ein gemeinsames Eisenbahntransportrecht anbahnen soll, unverzüglich denjenigen Staatsregierungen zugehen lassen, die unter Wahrung ihrer freien Entschließung bezüglich der aufzustellenden Grundsätze den von schweizerischer Seite ausgearbeiteten Gesetzentwurf als Grundlage der Berathung schon angenommen haben.

Italien.

Rom, 30. Jan. [Aus dem Vatican.] Ein dunkles Geheimniß, schreibt man der „K. Z." liegt über dem Vatican. Dichter ist nie der Vorhang vor dem Allerheiligsten gewesen, in dem die Geschicke der Kirche berathen werden, und ein profanes Auge gewahrt weiter nichts, als die Umrisse der beiden englischen Cardinäle — Howard und Manning —, die über den Zukunfts-Eiern sitzen und brüten. Das stereotype verschmitzte Lächeln, das dieser Tage wieder in die Mienen des heiligen Vaters zurückgekehrt ist, kann leicht eine Maske sein, hinter der sich schwerwiegende Pläne verbergen. Ein häßliches Symptom ist jedenfalls das Einpacken der wichtigen Papiere der Staatskanzlei. In dieser, nämlich durch Msgr. Czazki mit Hilfe Mercurielli's, des Secretärs der Breven, ist auch, nebenbei gesagt, die Agitation betrieben worden, die dem Papste das Breve an das Mailänder Caplansblatt abgerungen hat. Was die Mailänder „Perseveranza" über das Ziel sagt, auf das jenes Breve gemünzt gewesen sei — gegen Padre Curci nämlich — ist eitel Spiegelfechterei und wird schon durch die Veröffentlichung jenes Documents im hiesigen „Osservatore Romano" widerlegt. Der erzbischöfliche Stuhl zu Mailand mag dergleichen ausstreuen, um den moralischen Schlag einigermaßen abzuschwächen. Ganz unglaublich aber ist es, in welchem Maß an der Curie gegen jenen Prälaten wie gegen seinen Turiner Amtsbruder agitirt wird. Der Staatssecretär hat es seinerseits als einen starken Schlag empfunden, daß keine einzige Macht auf seinen Protest gegen Rußland geantwortet hat. Man will jetzt den polnischen Bischöfen größere Befugnisse geben, um ihre Provinzen verwalten zu können, ohne durch häufige Recurse nach Rom ihrer Regierung verdächtig zu werden. König Humbert muß dem Papst wirklich seine Thronbesteigung angezeigt haben. Wenigstens hat eine Cardinalsberathung eben über diesen Punkt stattgefunden. Dem heiligen Vater ist aufgegeben worden, das Schreiben ohne Antwort zu lassen. Heute bei dem klaren Wetter steht es mit dem Befinden des h. Vaters wieder etwas besser. Die Lendenschmerzen sind in der Abnahme, aber das Bett muß er noch fortwährend hüten.

Rom, 31. Jan. [Cialdini. — Zum Frieden mit der Türkei. — Aussicht auf eine Grenzberichtigung. — Die Allianz zwischen Italien und Deutschland.] General Cialdini, Herzog von Gaëta, welcher den Höfen in Berlin, Brüssel und Karlsruhe die Thronbesteigung König Humberts anzuzeigen beauftragt ist, wird, so schreibt man den „H. N.", auf dieser Mission von zwei Ordonnanz-Offizieren, den Obersten Carenzi und San Giorgio, begleitet sein. Er ist gestern nach Paris abgereist, um gleichsfalls dem Präsidenten der Republik Frankreich die Thronbesteigung zu melden. Cialdini soll auch vorgestern dem Ministerrathe beigewohnt haben, in welchem angeblich berathen wurde, welche Haltung Italien auf dem bevorstehenden Congresse der Mächte zu beobachten und welche Bedingungen es zu stellen habe, um dem Frieden zwischen Rußland und der Türkei seine Zustimmung geben zu können. Man glaubt in ministeriellen und in diplomatischen Kreisen, daß noch andere Territorial-Veränderungen, als die von Rußland verlangten stattfinden würden, namentlich, daß Oesterreich einige türkische Provinzen erhalten werde. Sollte sich dies bestätigen, so würde (aber nur in diesem Falle) die italienische Regierung eine Rectification an der Tiroler Grenze, das Trentino, beanspruchen. Mehrere Blätter deuten dem Ministerium an, die sich bietende günstige Gelegenheit zu dieser Grenzberichtigung nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, in der Hoffnung, daß die deutsche Reichsregierung zur Vermittelung dieser Angelegenheit ihre guten Dienste nicht versagen werde. Die „Libertà" des Marquis Alfieri veröffentlicht, wahrscheinlich zur Förderung dieses Zweckes, eine Correspondenz aus Berlin, de dato 25. Januar, in welcher rühmend erwähnt ist, daß die Politik der Deutschen Reichsregierung seit dem Friedensschlusse mit Frankreich stets darauf gerichtet gewesen sei, den europäischen Frieden zu erhalten, eine Politik, welche durchaus mit den Interessen Italiens im Einklang stehe. Diese Politik des Friedens habe die beiden Regentenhäuser Deutschlands und Italiens einander noch näher gebracht und geeinigt, ebenso wie die Bevölkerungen beider Länder. Diese Freundschaft könne lange Zeit aufrecht erhalten bleiben, zum unschätzbaren Vortheile beider Nationen und sogar zum großen Vortheile für ganz Europa. Von den Gefühlen Deutschlands für Italien habe man erst kürzlich einen Beweis erhalten, welchem das italienische Volk eine große und wohlverdiente Bedeutung beilege, es habe begriffen, daß der Besuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mehr als eine bloße Höflichkeit gewesen sei und habe in der liebreichen Demonstration desselben, die dem Herzen des tapferen und wackeren Erben der Deutschen Krone zur großen Ehre gereiche, nicht nur einen Act der Etikette, sondern auch einen Beweis der Freundschaft für die italienische Nation erkannt. Die „Liberta" erwähnt dies, um daran die Versicherung zu knüpfen, daß ihr die intimen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien überaus wohlgefallen und daß die Bemühungen Derjenigen, welche zu wiederholten Malen versucht hätten, Zwietracht zwischen beiden Nationen zu säen, ihren Zweck verfehlt haben. Das Organ des genannten, patriotisch gesinnten Senators, der bekanntlich mit einer Nichte Cavour's vermählt ist, bringt bei dieser Gelegenheit in Erinnerung. daß einer der größten dem Lande erwiesenen Dienste des Mannes, der vor dem 18. März 1876 die auswärtige Politik Italiens leitete (Visconti-Venosta), derjenige gewesen sei, die Allianz mit Deutschland zu befestigen. Am Vorabende des europäischen Congresses sei es besonders angenehm, die Identität der Interessen Deutschlands und Italiens zu constatiren, weil man überzeugt sei, daß diese Identität ersprießliche Folgen haben werde.

[Garibaldi und das Trentino.] Die „N. A. Z." schreibt: Dem alten Haudegen Garibaldi, welcher Italien durchaus um den Besitz von Trient und Triest bereichern möchte, wird von der „Italie" in Form einer Polemik gegen den „Constitutionnel" der Text gelesen. Derartige Ideen, die nach den bestehenden Gesetzen man Garibaldi auszusprechen nicht verwehren könne, vermöchten nur diesen ganz allein zu engagiren. Die italienische Regierung habe nicht die geringste Veranlassung, dem „Constitutionnel" zu Liebe eine Verantwortlichkeit von sich abzulehnen, die Niemand in Rom wie in Wien ihr aufzubürden gedenke. Wo solle man hinkommen, wenn die Regierung für Ideen, die irgend Jemand an den Tag lege, verantwortlich sein müßte. „Die österreichisch-ungarische Regierung", fährt die „Italie" fort, „weiß übrigens, woran sie sich in Bezug auf die italienische Politik zu halten hat. Unsere Regierung fühlt, was sie den befreundeten Mächten schuldet; sie schlägt die guten Beziehungen, die zwischen Rom und Wien bestehen, sehr hoch an und ist entschlossen, dieselben zu erhalten, indem sie Alles vermeidet, was dieselben trüben oder ihre Loyalität verdächtigen könnte. Sie — und ganz Italien mit ihr — hat mit Dank die Herzlichkeit wahrgenommen, womit der Hof und die Regierung von Wien an unserer nationalen Trauer Theil genommen haben und alle unsere Bemühungen werden nachzuweisen suchen, daß die alten Gegner aufrichtige Freunde geworden sind."

[Das Requiem im Pantheon. — Vom Hofe.] Das „Amtsblatt" veröffentlicht heute das königliche Decret, welches die Wiederzusammenberufung des Parlaments auf den 20. Februar festsetzt. Das Ministerium hat noch nicht darüber berathen, wen es an Crispi's Stelle als ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses sehen will. Die nichtministeriellen Blätter behaupten daher wiederholt, daß die innere Lage eine ungewisse sei. Die Räthe der Krone haben zur Vorbereitung eines solennen Trauergottesdienstes, der zu Ehren Victor Emanuel's in dem Pantheon am 9. Februar stattfinden soll, die nöthigen Befehle ertheilt. Das Hochamt wird der Beichtvater des hochseligen Königs, Don Anzino, celebriren. Hundertundfünfzig Sänger der Musikakademie Sta. Lucia und Filarmonica werden die Messe von Cherubini aufführen. Der König und die Königin, die Königin von Portugal nebst ihrem Sohne und die Prinzen des Hauses Savoyen beabsichtigen der Feier beizuwohnen. Die Königin von Portugal wird zu dem Zwecke ihren Aufenthalt verlängern und erst Mitte Februar in Begleitung des Herzogs von Genua nach Lissabon zurückkehren; die drei Majestäten werden in den nächsten Tagen wahrscheinlich einen Ausflug nach Turin machen, um der dort krank darniederliegenden Herzogin von Genua einen Besuch abzustatten. Prinz Amadeo, Herzog von Aosta, wird nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt das hiesige General-Commando übernehmen, und ist an Stelle seines Bruders zum ersten Präsidenten des italienischen Comites für die Pariser Weltausstellung ernannt worden.

[Crispi und Bismarck.] Da die französische „Agentur Havas" wiederholt der großen „Bedeutung" Erwähnung thut, welcher der in München erschienenen Flugschrift: „Fürst Bismarck und Crispi" in politischen Kreisen beigemessen werde, so hat die officiöse „Italie" es für rathsam gefunden, an geeigneter Stelle Erkundigung einzuziehen, und hat erfahren, daß der Inhalt der Unterredung, welche der deutsche Reichskanzler mit dem italienischen Kammerpräsidenten gepflogen, ein ganz anderer gewesen ist, als jenes Machwerk besagt, daß Se. Durchlaucht durchaus nichts von einer Wiedereroberung Savoyens und Nizza's, nichts von der Verzichtleistung auf Trient und Triest erwähnt habe, daß somit die Schrift auch nicht die Bedeutung habe, zu welcher die „Agentur Havas" dieselbe aufbauschen möchte.

[Die Regierung und der Vatican.] Das „Diritto" beleuchtet die immer wieder auf's Neue sich kundgebende Zweideutigkeit und Doppelzüngigkeit des päpstlichen Stuhles, welcher durch das bekannte Breve deutlich gezeigt habe, daß er durch das Mailänder Jesuitenblatt besser vertreten werde, als durch den Erzbischof und dessen patriotisch gesinnten Clerus. Die „Riforma" erblickt in allen diesen Dingen mit Recht den zunehmenden Verfall des Papstthums, zu dem es durch das „Fatum" getrieben werde, und bemerkt, die italienische Regierung habe keine Ursache, diesem „Fatum" entgegenzuarbeiten. Sie werde sich auch durch „Vergleiche" nicht herabwürdigen, sich aber ebensowenig Gewaltthätigkeiten gegen die Curie zu Schulden kommen lassen. Das Hauptorgan des Vaticans antwortet auf alle diese Anklagen mit den gewohnten banalen Phrasen und schreibt, die Rathschläge, denen der heilige Stuhl folge und denen gemäß er seine Haltung einrichte, würden durch Principien und Maximen bestimmt, die so allgemein bekannt und so evident seien, daß über dieselben kein Zweifel obwalte, darum sei es auch unnütz, darüber zu streiten."

[Prozeß Antonelli.] Die Frage wegen Zulassung des Zeugenbeweises ist in der ersten Instanz zu Ungunsten der Tochter des Cardinals Antonelli entschieden worden. Die Verkündigung der Sentenz erfolgt wahrscheinlich Montag.

[Der Erfinder des Telephon.] In der Turiner „Gazetta del Popolo" sucht ein Prof. Farinet den Beweis zu führen, daß sein verstorbener Freund, der Geometer und Mechaniker Manzetti, der Erfinder des Telephon sei. Das Pariser „Petit-Journal" habe unterm 22. November 1865 unter der Rubrik: „Curiositäten der Wissenschaft" veröffentlicht, daß Signor Manzetti aus Aosta die Entdeckung gemacht habe, wie man mittelst des Telegraphen den Ton und die menschliche Stimme weiter verbreiten könne und zwar mittelst eines Apparats, der einfacher sei, als der, welcher zur Beförderung telegraphischer Depeschen angewandt werde. Dieser Erfindung Manzetti's hätten Erwähnung gethan: das „Diritto" unterm 10. Juli 1865, — „L'Eco d'Italia di Nuova-Yorka" unterm 19. August 1865 die „Italie" unterm 10. dess. Monats 1865, „Le Verita die Novara" unterm 4. Januar 1866, der in Genua erscheinende „Comercio d'Italia" unterm 1. December 1866, „la Feuille d'Aoste" in verschiedenen Nummern desselben Jahres. Professor Farinet hat es daher für seine Pflicht gehalten, die Ehre dieser wichtigen Erfindung für einen der Söhne Italiens in Anspruch zu nehmen. Unglücklicherweise sei Manzetti ein armer Mann gewesen, dem Niemand geholfen habe, von seiner Erfindung Nutzen zu ziehen. In Amerika würde er schnell ein berühmter Mann geworden sein, in Italien sei er fast unbekannt und arm gestorben.

Rom, 2. Febr. [Aus dem Vatican] schreibt man der „K. Z.": Wie das Regiment im Vatican augenblicklich steht, mag ein immerhin bezeichnender Zug andeuten. Der Hetzcaplan des „Osservatore Cattolico" von Mailand war, nachdem ihm der dortige Erzbischof die öffentliche Rüge gegeben, nach Rom gekommen, um bei der Curie Hilfe zu suchen. Der erste, den er aufsuchte, war der Staatskanzler Simeoni, und dieser wusch ihm gründlich den Kopf: „Wie er sich habe unterstehen können, den todten König so zu schmähen!" Aber Pater Oreglio, von der Gesellschaft Jesu, ist Bruder des gleichnamigen Cardinals und hat als Mitredacteur der „Civilta Cattolica" wöchentlich ein Mal Zutritt beim Papst. Und die beiden Oreglia wissen es so gut zu machen, daß noch am Abend desselben Tages der brave Hetzcaplan mit dem päpstlichen Belobigungsschreiben in der Tasche nach Mailand zurückkehrt.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Febr. [Ueber den Streit wegen Behandlung des Budgets] schreibt man der „K. Z.": Als am Sonnabend der Abgeordnete Brisson der Kammer mit Erfolg den Vorschlag machte, den Rest der Budgetdebatte einstweilen liegen zu lassen und erst sämmtliche Wahlprüfungen abzuarbeiten, steckte hinter dieser kleinen Abänderung der Geschäftsordnung eine Art von Mißtrauensvotum gegen den Senat. Die Constitutionellen hatten am 13. December versprochen, im Senat für gewisse Gesetze zu stimmen, welche als Bürgschaften gegen eine Wiederholung des 16. Mai dienen sollen, nämlich 1) das Gesetz über die Amnestie, welches im Abgeordnetenhause bereits angenommen worden ist, 2) das Gesetz über die Freiheit des Colportirens und 3) das über den Belagerungs-Zustand, welche beiden letztern erst noch verhandelt werden sollen. Der Senat hat sich nun vorige Woche in etwas auffälliger Weise bis zum 7. Februar vertagt, und man hört, daß die Conservativen alle Anstrengungen machen, um in dieser Zeit mehr Einigkeit zu gewinnen, und insbesondere, um die Orleanisten dazu zu veranlassen, daß sie das Amnestiegesetz zum Scheitern bringen. Den mißtrauischen Deputirten wäre es demnach ganz lieb, sich gegen etwanige Quersprünge der Constitutionellen dadurch zu sichern, daß sie das Budget noch in der Hand behalten, und dieser Hintergedanke giebt dem Brisson'schen Vorschlag seine Bedeutung. Der Regierung wäre es aber natürlich sehr unangenehm, wenn sie aus solchen Gründen nicht zu einem regelmäßigen Budget gelangt; sie fürchtet die Verschleppung des Haushaltsgesetzes mehr als die Möglichkeit, daß der Senat gegen die Amnestie stimme; sie hat sich also mit den Führern der Linken in Verbindung gesetzt und der Beschluß von Sonnabend soll umgestoßen werden. — Der Waffenstillstand ist nun da und die Conferenz gilt für gesichert. Man ist hier etwas beruhigter, aber nicht beruhigt, weil über die Absichten und Forderungen, mit denen Rußland vor die Conferenz tritt, ein ähnliches Dunkel gebreitet ist, wie das, welches die Bedingungen des Waffenstillstandes so lange bedeckte. Die Sympathien der Leute würden sich am angenehmsten berührt fühlen, wenn England und Oesterreich gemeinsam zu thatkräftigem Widerstand gegen Rußlands Intriguen vorgingen, aber die politische Berechnung sagt ihnen, daß damit die Gefahr einer großen europäischen Verwickelung gegeben wäre, die auch an Frankreich nicht ohne Erschütterung vorübergehen würde. Und da man gewillt ist, jeder für Frankreich gefährlichen Lage auszuweichen, behält schließlich der Wunsch, daß alles ruhig verlaufen möge, immer die Oberhand. — Das „Univers" verkündet mit Geräusch den Sieg, welchen die intransigente römische Politik gegenüber Victor Emanuel nachträglich im Vatican davongetragen hat. Es bringt das Breve des Papstes an den „Osservatore Cattolico" und verurtheilt die „sogenannten" katholischen Organe, welche für den verstorbenen König etwas anderes, als bloßen Tadel gehabt haben. Die persönliche Milde Pius IX. schließe die Fortdauer des absoluten Krieges gegen den modernen Staat nicht aus.

[Drohende Krisis.] In Versailles herrschte heute große Aufregung, ja, wenn man den dort verbreiteten Gerüchten Glauben schenken darf, so stände Frankreich an dem Vorabend einer neuen Krisis. Das Elysée, wo der päpstliche Nuntius wieder großen Einfluß hat, ließ sich aufhetzen, und am letzten Sonnabend weigerte sich der Marschall Mac

Mahon, drei Decrete zu unterzeichnen, welche Absetzungen enthielten. Die Führer der Mehrheit, davon unterrichtet, beschlossen hierauf, die Berathung des Budgets einstweilen ruhen zu lassen, sich mit den Wahlen zu beschäftigen und dann Ende dieses Monats ein neues Zwölftel des Einnahme-Budgets zu bewilligen. Dieser Beschluß der Kammer hatte zur Folge, daß der Marschall in dem Ministerrath, der heute Morgen im Elysée stattfand, erklärte, er wünsche, daß das Budget sofort bewilligt werde; dabei zeigte er wieder die bekannte üble Laune und drohte mit seinem Rücktritt, falls die Kammer sich seinen Wünschen nicht füge. Die Minister versprachen, Schritte zu thun, damit die Kammer dem Wunsche willfahre und das Budget sofort bewillige. Sie eilten nach Versailles, wo man bereits wußte, daß die Rechte, welche gestern eine Versammlung abgehalten, den Marschall bestimmt hatte, den Republikanern die Zähne zu zeigen, auch hatte man außerdem erfahren, daß die Budgetberathung nur deshalb vertagt worden war, weil die Führer der Mehrheit der Deputirtenkammer die Sicherheit erhalten hatten, es sei eine neue Art von 16. Mai im Anzuge. Nach ihrer Ankunft in Versailles versammelten sich die Minister in einem der Bureaux und traten nach einer halbstündigen Vorbesprechung mit den Führern der Mehrheit in Berathung. Diese entgegneten, sie wüßten bestimmt, daß Broglie und Genossen einen neuen 16. Mai vorbereiteten; sie wollten jedoch ihre Zustimmung ertheilen, daß die Kammer heute das Budget des Justiz-Ministeriums beende, dann aber die Wahlprüfungen wieder aufnehme und das Weitere dem nächsten Donnerstag überlasse. Und so geschah es; man berieth zuerst über das Justiz-Ministerium und ging dann zu den Wahlprüfungen über. Um 5½ Uhr aber erklärte der Präsident Grévy plötzlich, er sei genöthigt, die Verhandlungen auf morgen zu vertagen, da der Vorstand von dem Präsidenten der Republik eine Einladung erhalten habe. Man glaubte, daß der Marschall den Vorstand vor sich befohlen habe, um ihm seine letzten Beschlüsse kund zu geben. In Versailles und in Paris verbreiteten sich in Folge dessen die aufregendsten Gerüchte. Später wurde verbreitet, es handle sich nur um eine Einladung des Vorstandes zu einem — Diner im Elysée.

Spanien.

Madrid, 29. Jan. [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Königs] schreibt man der „K. Z.": Die zweite Corrida real de toros, welche am Nachmittag des 26. stattfand, hat die Madrider wieder mit ihren Stierfechtern versöhnt. Alles schien dazu beitragen zu wollen, das nationale Fest so glänzend wie nur denkbar zu gestalten. Es war ein wahres Frühlingswetter, blau der Himmel und warm die Strahlen der Sonne, als sich die Menge gleich einem mächtigen Strome durch die Carretera de Aragon nach der Arena hin Bahn brach. Diese prangte wieder im buntesten Fahnenschmuck und war in einem Nu in allen ihren Theilen dicht besetzt. — Um 12 Uhr erschien der Hof, dessen Ankunft bei solch außerordentlichen Gelegenheiten das Zeichen zum Beginn des Schauspiels bildet. Während am Tage vorher die Grandeza die ängstlichen Caballeros en Plaza unter ihren Schutz genommen, so hatte jetzt der löbliche Provinziallandtag der Provinz Madrid und der Gemeinderath der Hauptstadt dieses Ehrenamt übernommen. Und die Caballeros mußten sich wohl über Nacht darüber klar geworden sein, daß es im 19ten Jahrhundert mit dem Schutze eines Granden von Spanien weit weniger auf sich hat, als mit dem eines Bürgermeisters oder eines Stadtvorstehers, denn sie fühlten sich viel sicherer, zeigten sogar Muth. Fünf Stadtsoldaten zu Pferde in der malerischen Tracht aus der Zeit des zweiten Philipp eröffneten den Zug, der sich langsam durch eine der königlichen Loge gegenüberliegendes Thor in die Arena bewegte. Ihnen folgten gleichfalls zu Pferde die städtischen Paukenschläger, Hornisten und vier Wappenherolde in ihren aus violettem Sammt gefertigten, mit Seide und Gold gestickten Feierkleidern. Ein prächtiger Wagen, von 4 Pferden gezogen, die braune und weiße Federbüsche trugen, barg den ersten Caballero, Herrn José de la Guardia, den der Präsident des Provinzial-Landtages, Graf de la Romera, geleitete. Zwei reich gesattelte und gezäumte Reitpferde wurden hinter diesem Wagen von Reitknechten am Zügel geführt und ein halb Dutzend Pagen trugen die zur Verwendung kommenden kurzen Lanzen. Dem zweiten Wagen gingen vier Stabträger (Maceros) des Gemeinderaths voran. Die Pferde hatten roth und weiße Federbüsche und waren im übrigen mit demselben Luxus als die des ersten gezäumt. In diesem Wagen saßen der Caballero Federico Gonzalez Revento und der Gemeinderath Marquis de San Miguel das Penas. Es folgten ein Reitpferd, zwei Pagen und sechs Stadtsoldaten. Der dritte Wagen, ebenfalls von vier Pferden gezogen, enthielt den Caballero Eugenio de Larroca und seinen Beschützer, den Gemeinderath Quiroga. — Sechs städtische Wappenherolde in purpurnem Sammt gingen vor demselben, ein Reitpferd am Zaume geführt und 4 Pagen hinterher. Diesem ersten Theile des Zuges folgten die Cuadrillas, bestehend aus 17 Espadas, 27 Picadores und 48 Banderillos in ihren bunten, glänzenden Trachten, die Maulthiere, welche todte Pferde und Stiere aus der Arena schleifen und die berüchtigten Monos Sabios, denen die entsetzliche Aufgabe zu Theil wird, die schon halb todten Pferde immer wieder gegen den Stier vorzutreiben, bis dieser sie endlich durch einen glücklichen Hornstoß durch die Brust von ihren Leiden erlöst. Nachdem sich Alle vor dem König verneigt und jeder seinen Platz eingenommen hatte, ertönte das Signal zum Oeffnen des Toriles, und der erste Stier betrat die Arena. Die Caballeros Larroca und Laguardia bespickten denselben sehr geschickt mit neun Lanzen in Hals und Schultern, und der so Gemarterte starb unter dem Beifall der Menge von der Hand des Matadors Francisco Sanchez. Die nun folgenden neun Stiere ereilte ein gleich trauriges Schicksal. Die Toreros leisteten das Unglaubliche, das Publikum war in einer großen Begeisterung, von der sich sogar Don Exito, der lustige Kritiker des „Imparcial", hinreißen ließ, indem er am Schlusse seines gewissenhaften Berichtes schreibt: „Herrliche Corrida! Die Caballeros haben ihren alten Ruf bewährt, die Stiere waren tapfer, willig und von guter Race; gut war Frascuelo, gut Carrito, gut Pastor, gut sogar Gonzalo Mora. Während des Kampfes sind zwanzig Pferde todt in der Arena geblieben." Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen gewesen. Der Caballero Laguardia wurde leicht verletzt und büßte ein Pferd ein, und einem Stadtsoldaten erging es ähnlich. Beide sind indessen schon wieder hergestellt und guter Dinge. Fünf Köpfe der getödteten Stiere werden auf Befehl des Königs von einem hiesigen Specialartisten kunstgerecht ausgestopft und unter die außerordentlichen Botschafter zum Andenken an ihren Aufenthalt auf der Halbinsel während der Hochzeit Don Alfonso's des Zwölften im Jahre 1878 vertheilt. Von der Plaza de Toros begab sich der Hof und seine Gäste, sowie ein zahlreiches Publikum nach dem Theater del Principe Alfonso, woselbst ein großes Instrumentalconcert stattfand. Da in Spanien bekanntlich die Welt auf dem Kopfe steht, so wird es Niemand wundern, daß in seinem eigenen Lande nur der Spanier Prophet ist. Viele Künstler von anerkanntem Rufe, welche in den letzten Monaten in der königlichen Oper debutirten und nach einmaligem Auftreten der Hauptstadt den Rücken drehten, wissen davon ein Lied zu singen. Selbstverständlich befanden sich daher unter den neun Nummern des Programms acht von spanischen Componisten und nur eine von Beethoven. Die meisten Zeitungen hielten es aber trotzdem noch für nöthig, besonders darauf hinzuweisen, daß die Variationen aus der großen Sonate (Op. 17) für Piano und Violine von einem Spanier für den Zweck ganz besonders bearbeitet worden seien! In der sicheren Erwartung, daß diese nationale Musik fremden Ohren allzu spanisch klingen möge, haben sich viele ausländische Freunde der Musik von dem Concert ferngehalten. Unter ihnen befand sich Ihr Berichterstatter, dem damit die immerhin etwas peinliche Aufgabe erspart bleibt, den Stab zu brechen über Machwerke, die das Publikum der Toros in ein wahres Delirium versetzten. Am Abend desselben Tages machte der Hof zur Besichtigung der Illumination eine Rundfahrt durch die Stadt. Der 27. d. M. sah endlich die aus den Provinzen beorderten Gruppen von Einwohnern in ihren Nationaltrachten im Hofe des königlichen Schlosses versammelt, wo sie vor den Augen des Königspaares, der außerordentlichen Gesandten, des ansässigen diplomatischen Corps und vieler Gäste ihre heimischen Lieder vortragen oder ihre eigenthümlichen Tänze aufführen durften. Es war nämlich nicht möglich gewesen, auf dem Prado zwei Tage zuvor diesen Theil des Festprogramms vollständig durchzuführen. Die Regierung hatte dabei die Rechnung ohne den Wirth gemacht, d. h. ohne unser „gesittetes Publikum" (publico culto nennt sich dasselbe bescheiden selbst), das in die Zelte drang, die Gruppen mit Gewalt zum Singen und Tanzen zwingen wollte und schließlich seinem Begehren mit Stockschlägen und Steinwürfen Nachdruck zu verleihen begann. Um 2 Uhr Nachmittags eröffnete der König die diesjährige Kunstausstellung, welche viel bedeutender in jeder Beziehung als diejenige des verflossenen Jahres ist und eine längere Besprechung erheischt, als es der Rahmen dieses Berichtes gestattet. Des Abends fand im königlichen Schlosse ein Diner zu Ehren der außerordentlichen Botschafter statt, welchem überdies das diplomatische Corps, die Minister, die Generalität, die Kirchenfürsten, das Gefolge des Königs Francisco de Asis und dasjenige des Herzogs von Montpensier anwohnten. Nach Aufhebung der Tafel, 9½ Uhr, begann der von sämmtlichen Musikcorps der Garnison ins Werk gesetzte große Zapfenstreich. Derselbe ging vom Palaste aus, passirte die Hauptstraßen der Stadt und endete erst um 3 Uhr Morgens. Gestern endlich wurde unter Zuziehung von Militär und Polizei auf dem Prado die Ordnung so weit wieder hergestellt, daß die Gruppen aus den Provinzen endlich vor ihren bezüglichen Zelten singen und tanzen konnten. Eine der letzten Personen, welche den Prado verließen, war der Ministerpräsident Canovas del Castillo, der sich ganz besonders an den Liedern aus seiner engeren Heimath, den bekannten „Malaguenas", erfreute. Der König Francisco de Asis und die Königin Christine sind nach Frankreich zurückgereist, der Herzog von Montpensier und Familie haben sich für einige Tage nach dem Escorial begeben und auch die fremden Botschafter sind bereits in Abschiedsaudienz empfangen worden. Unser Stadtrath ließ sich aber darum nicht abhalten, gestern noch ein drittes Stiergefecht in Scene zu setzen, worin 13 Stiere geopfert wurden. Das Wettrennen ist bis zum 31. d. M. vertagt worden, weil ein großer Sturm unter den errichteten Tribünen vielen Schaden angerichtet hat. Der König und die Königin begaben sich unterdessen gestern Nachmittag nach dem Jagdschlosse El Pardo. Ich will diesen Bericht nicht schließen, ohne dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo und dem Staatssecretair Herrn Esteban Collantes meinen Dank auszusprechen für die außerordentliche Freundlichkeit und Rücksicht, mit welcher sie unter so schwierigen Verhältnissen den Wünschen der Vertreter der ausländischen Presse entgegengekommen sind.

Valencia, 1. Febr. [Das gestern in Madrid abgehaltene Wettrennen] war von einem so kalten Wetter begleitet, daß die Menge der Zuschauer schon nach Verlauf einer Stunde überdrüssig ward. Es fanden im Ganzen, schreibt man der „K. Ztg.", sieben Rennen statt, wobei ein Dutzend Preise zur Vertheilung kam. Der König und die Königin waren von dem Pardo nach Madrid gekommen. Für den Senat, den Congreß und das diplomatische Corps hatte man besondere Tribünen errichtet. Es sollen von jetzt an regelmäßige Wettrennen stattfinden; der König hat das Protectorat über die Gesellschaft übernommen, die sich zu diesem Zwecke gebildet hat.

Amerika.

Washington, 1. Febr. [Das Dampfschiff „Metropolit." — See-Unfälle.] Dem „Reuter'schen Bureau" wird von hier gemeldet: Das Dampfschiff „Metropolit", welches mit 250 Ingenieuren, Arbeitern und Material für den Bau der Madeira- und Marmona-Eisenbahn in Brasilien auf der Reise von Philadelphia nach Pana begriffen war, scheiterte gestern während eines Sturmes in der Bucht von Carribuk, Nord-Carolina, und ist, wie man glaubt, ein totales Wrack geworden. Bis jetzt sind 50 Personen gerettet worden, aber man fürchtet, daß die übrigen an Bord befindlichen Personen ihr Leben verloren haben. — Ein später eingetroffenes Telegramm meldet: Weitere Berichte über den Schiffbruch des „Metropolit" melden, daß der Dampfer am Mittwoch Abend leck wurde und trotz aller Anstrengungen, ihn am Sinken zu verhindern, am Donnerstag in Stücke ging. Wie verlautet, sollen 150 Personen umgekommen sein. Es cursiren Gerüchte, daß der Dampfer nicht seetüchtig war. — Ein fürchterlicher Sturm, begleitet von Schneegestöber, wüthete in gestriger Nacht auf dem Lande wie an der Meeresküste und verursachte eine große Menge von Schiffsunfällen.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 5. Febr. [Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.] Die am 4. d. M. im Saale der Rösler'schen Brauerei abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Ullrich, mit der Mittheilung über die Constituirung des Vorstandes: Kaufmann Ullrich Vorsitzender, Maurermeister und Stadtverordneter Simon Stellvertreter, Ofenfabrikant Kanold Schriftführer, Brauereibesitzer Rösler Stellvertreter, Assistent Rosemann Kassirer und Kaufmann W. Schlesinger Stellvertreter. — Nach einem Vortrage des Herrn Dr. O. Buch über „Milch" mit Demonstrationen wurde der Kassenbericht pro 1877 erstattet. Bei einer Mitgliederzahl von 142 betrug die Einnahme 646 M. 73 Pf., die Ausgabe 405 M. 92 Pf., so daß ein Bestand von 240 M. 81 Pf. verbleibt. Dem Kassirer, Herrn Rosemann, wird Decharge ertheilt. — Beschlossen wird die Abhaltung eines geselligen Abends. Die Bestimmung des Tages wird dem Vorstande überlassen. — Ein Fragesteller wünscht zu wissen, ob es wahr sei, daß Magistrat an seine Beamten, welche täglich 6 Stunden arbeiten, für Ueberstunden 36,000 M. zu bezahlen hat. Der Vorsitzende will, da Niemand Auskunft geben kann, Erkundigungen hierüber einziehen. — Eine andere Frage, warum die Hausbesitzer gezwungen werden, bei Anlage von Haus-Wasserleitungen einen Hochwasser-Verschluß anbringen zu lassen, giebt zu längerer Debatte Veranlassung. Architekt Hönsch theilt mit, daß eine obligatorische Verpflichtung hierzu nicht mehr vorliege. Herr Schlesinger hält es für eine große Ungerechtigkeit und Härte, daß Magistrat vor einem halben Jahre eine Verordnung erlassen hat, welche den Hausbesitzer zu Kosten veranlaßte und die nun auf einmal als zwecklos wieder aufgehoben worden ist. Redner beantragt, den Magistrat um Rückerstattung der Kosten an die betreffenden Hausbesitzer zu ersuchen. Dieser Antrag wird abgelehnt. Dagegen soll Magistrat um Auskunft darüber ersucht werden, aus welchem Grunde die diesbezügliche Verordnung hinfällig geworden ist. — Bezüglich einer Beschwerde über die Umwandlung des Ausganges der Posenerstraße und Kurzen Gasse auf der Viehweide in einen Düngerplatz versprechen die Herren Wähner und Vogt Abhilfe durch die Marstall-Deputation. — In der nächsten Versammlung wird Fabrikbesitzer Algöver über die von ihm fabricirten Patent-Holz-Cement-Röhren Vortrag halten.

—d. **Breslau**, 6. Februar. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] Die Reihe der diesjährigen Vorträge eröffnete Hauptlehrer Dürr mit einem Vortrage über die Hautflügler oder Hymenopteren, zu denen unsere Honigbiene gehört. Redner beschrieb zunächst in ausführlicher und anregender Weise die zahlreichen Hummel- und Wespenarten, ihr Entstehen, ihre Lebensweise, ihre Ueberwinterung 2c. Besonders interessant waren die Mittheilungen über das künstliche Anlegen und Bauen der sehr verschiedenartig geformten Brutnester, von denen mehrere, sowie auch Zeichnungen derselben und Präparate vorgezeigt wurden. Der Landwirthschaft sind diese unbedeutenden Thiere durch das Vertilgen von Raupen 2c. von großem Nutzen. Der Redner, welchem von den Anwesenden lebhafter Beifall gezollt wurde, versprach eine spätere Fortsetzung dieses interessanten Themas. — Die vor dem Vortrage stattgefundene Honigversteigerung hatte bei zahlreicher Betheiligung des Publikums einen sehr günstigen Verlauf, so daß der Nachfrage desselben kaum genügt werden konnte, trotzdem ansehnliche Vorräthe von Honig zur Auction bereit gestellt waren. Im April wird der Verein eine zweite Auction veranstalten, um dem Publikum abermals Gelegenheit zu geben, für sein Geld reine, unverfälschte Waare zu erhalten.

A. F. **Breslau**, 6. Febr. [Handwerkerverein.] Den angekündigten Vortrag über Göthe's „Egmont" leitete Herr Dr. Breitsprecher mit einer Parallele zwischen den Dramen Schiller's und Göthe's ein. Mit der Vorlesung des R. Hahn'schen Lebensbildes: „Im Vorzimmer Sr. Excellenz" lieferte der Redner noch eine angenehm unterhaltende Beigabe zu seinem Vortrage, worauf die Versammlung nach einer kurzen Fragenbeantwortung geschlossen wurde.

§ **Breslau**, 7. Febr. [Concert Nilsson.] Wie uns mitgetheilt wird, ist die Nachfrage nach Billets zu dem Concert von Frau Nilsson auch hier eine recht lebhafte. Es ist dies sehr erfreulich, da Breslau dann mit Recht zu den wenigen Städten ausgewählt ist, in denen die Künstlerin in Deutschland im Concert aufzutreten gewillt ist; es sind dies nur: Stuttgart, Dresden, München, Leipzig, Breslau. In Hamburg und Berlin tritt die gefeierte Sängerin in der Oper auf.

—ch. **Lauban**, 5. Febr. [Communales. — Gewerbeverein. — Selbstmord.] Aus der Berathung des Kämmerei-Etats sei mitgetheilt, daß derselbe in Einnahme an Zinsen von Hypotheken und Werthpapieren 2611 Mark 3 Pf., als Ertrag des Steinvorwerks, des Rittergutes Geibsdorf, der Pachtländereien und Ertrag der Brandstellen 17,165 Mk. 52 Pf., als Ertrag des Forstes 70,630 Mk., an Erbpachtsgefällen 40 Mk. 85 Pf., als Ertrag der Gebäude 16,201 Mk., als Ertrag des Communalkirchhofes 1230 Mk., an Ertrag der industriellen Anlagen, als Gasanstalt, Steinbruch und Wasserleitung 58,690 Mk., an Communalsteuern 53,450 Mk., an verschiedenen dauernden Einnahmen 2c. 2c., zusammen 226,900 Mk. aufweist, welcher eine Ausgabe in gleicher Höhe gegenüber steht. — Der hiesige Gewerbeverein, welcher unter Leitung des Herrn Kaufmann Meister eine höchst rege Thätigkeit entwickelt, feierte vor Kurzem das 40. Stiftungsfest. Gestern Abend fand im neuen Vereinsjahre die erste Sitzung statt. In derselben nahm der Leiter des Vereins Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf den durchlebten Zeitraum, während welchem sich der Verein zu solcher Blüthe entwickelte, zu thun. Ein Mitglied, das zu den damaligen Stiftern des Vereins gehörte und das sich um den Verein ganz besondere Verdienste erworben hat, ist Herr Kreisgerichtsrath Stelzer, der sich noch heute seltener körperlichen und geistigen Frische erfreut. Der Vorstand hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, Herrn Kreisgerichts-Rath Stelzer zur Feier des 40. Stiftungsfestes zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Das Ehren-Diplom wurde dem verehrten Mitgliede überreicht. Herr Kreisgerichts-Rath Stelzer dankte mit bewegten Worten. — Vorigen Sonnabend erschoß sich in der Nähe der alten Kirchenruine der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Hübner.

⊙ **Creuzburg**, 3. Febr. [Zur Tageschronik.] Den zweiten der s. g. Bethanienvorträge hielt Herr Professor Paulus Cassel aus Berlin. Sein Thema bildete die Lohengrinsage. Freilich wäre im Vergleich zu schlichten Worten, so begann schwungvoll der Redner, eine rauschende Ouvertüre oder ein goldenen Saiten entlocktes Adagio oder ein volltönendes Lied eine bessere Einführung in den Tempel der wunderlieblichen Sage von Lohengrin; doch keine solche Einführung stehe ihm zu Gebote und so gebe ihm einzig der Gehalt der Sage die Hoffnung, auch ohne jene Mittel die Hörer für dieselbe zu gewinnen. — Erst seit Wagner sei diese Sage ins Volk gedrungen, dies und vor allem die Nothwendigkeit einer Reaction der Wissenschaft gegen Wagners gewaltthätiges Vorgehen, der den idealen Gehalt der Sage aufgehoben, ihn entstellt und fleischlich gemacht habe, endlich die Großartigkeit der mittelalterlichen Sage, als des Ausdrucks des allgemeinen Denkens und Fühlens der damaligen Menschheit, und im besonderen der Lohengrinsage habe ihn veranlaßt, seit Jahren das Publikum auf diesem Felde richtig zu leiten. — Die Quellen der Sage seien ein um 1300 verfaßtes Gedicht, aus dem Wagner den Text für seine Oper genommen habe, der Anhang des Parcival und eine Fülle von Märchen, welche der Niederrhein und Belgien aufweisen. — Der Erzählung der Sage von Lohengrin folgte eine die Hörer immer stärker spannende Auslegung der Sage und ihres mittelalterlich-christlich-symbolischen Gehalts. — Die auf ihrem Schlosse gleich der Penelope des griechischen Alterthums von Freiern bedrängte Herzogin Elsa von Brabant bedeute die gerettete menschliche Unschuld; das Glöcklein, das sie zieht, und das oben auf Montsalvage gehört werde, sei die Stimme des zum Himmel aufsteigenden Gebets; Montsalvage ferner, der mons salvationis, der Berg des Heils, bedeute, um mit dem Psalmisten zu sprechen, „die Berge, von welchen mir Hilfe kommt", der Schwan sodann im lichten Kleide die Hilfe des Himmels, das rettende Licht, die aufdringlichen Freier die sittlichen oder nationalen Feinde, und Lohengrin, eigentlich Loherangrin, welches von olor abzuleiten, bedeute den Schwanenritter. — Doch der Kern der Sage sei ja noch gar nicht berührt; was bedeute es, wenn Elsa zum Trotz der von dem Ritter gestellten Bedingung, daß er nur dann bei ihr bleiben könne, wenn sie ihn nicht frage, — zuletzt leiden muß, nachdem sie gefragt? — Und wie merkwürdig, daß Parcival, Lohengrins Vater, leiden muß, weil er einmal nicht gefragt habe? — Um diese Räthsel zu lösen, erklärte der Redner nach einer kurzen Entwickelung der Parcivalsage, die Zuhörer auffordern zu müssen, ein Zwischenspiel anzuhören, das, wie das Zwischenspiel im „Hamlet", auf die ganze Fabel ein Licht zu werfen geeignet sei. So gewann der Vortragende den Uebergang zu verwandten Sagen der indo-europäischen Völker, — zu Sagen, welche die Sagenvergleichung, die jüngere Schwester der Sprachvergleichung, uns biete. — Was sei aber Sage anders als die Sehnsucht und das Denken der Menschenkinder, deren Herzen in allen Zonen gleich schlagen, im namenlosen Schmerz, im Hochgefühl der Freude gleich empfinden? — Kein Wunder also, wenn in den indischen Märchen von den Göttinnen Vidjadara, Dulisa und Ganga das Fragen eine gleich entscheidende Rolle spiele! Zur Strafe für ein Unrecht, das sie, selbst Gottheiten, anderen Gottheiten zugefügt, mußten diese auf der Erde leben; die Erde war die Strafanstalt, in welche sie verwiesen wurden; — aber eine Frage an sie gestellt von Menschen erlöse sie von dem irdischen Leben, und sie kehren in den Himmel zurück. Die Vorstellung also ist die, daß eine Sünde die andere wieder gut mache. — Auf ein Haar gleiche diesen Sagen das altnordische Märchen von den sieben Schwanenjungfrauen, deren eine von einem Sterblichen ihres Schwanenkleides beraubt wird und nun nicht entfliehen kann wie ihre Schwestern. Sie muß bleiben bei dem sterblichen Manne: nach langen Jahren des Glücks zeigt der Verblendete dem Weibe das abgenommene Schwanenkleid wieder in dem Wahne, sie werde ja jetzt nicht mehr von ihm gehen! Aber o Täuschung, im Nu ist sie mit ihrem Gewande fort und läßt Oede und Trauer zurück! Und so auch das griechische Märchen von Amor und Psyche, die auch nicht sinnlich schauen darf den Geliebten und ihn verliebt in dem Augenblick, wo sie es thut. — Aber alle diese sind unfreiwillig in ihre Lage gerathen, Parcival aber und Lohengrin kommen und handeln freiwillig, und Elsa weiß ja, woher ihr Ritter gekommen! — Was sei also nochmals der Sinn der Frage bei Parcival und Lohengrin? — Bei Parcival wird das Nichtfragen bestraft, weil er in der bewußten Situation durchaus nicht kindlich, nicht unbefangen handelt und einer an sich berechtigten Anstandsregel im denkbar unpassendsten Augenblick gehorsamend die Frage unterläßt; Elsa aber muß die Frage büßen, weil die Frage aus dem Zweifel kommt, und aller Zweifel die Liebesgemeinschaft löst. Somit hat die Sage zuletzt einen sittlich gerechtfertigten tragischen Ausgang, und ist Elsa das Gegenbild des Göthe'schen Gretchens, der nach dem Worte des Herrn vergeben wird, weil sie viel geliebt und keinem Zweifel Raum gegeben hat. — Das Volk habe schon Gottfried von Bouillon hundert und mehr Jahre vorher mit Lohengrin identificirt und ihn, den Befreier der bedrängten Zion, bei der Eroberung Jerusalems als von Schwänen unterstützt dargestellt. Schließlich sei der von oben kommende Retter kein anderer als der gewaltige Ritter von Bethlehem, der gesandte Sohn des Königs aller Könige, und es wehe durch die Sage ein Geistesodem köstlicher und reiner denn alle Musik, die Wahrheit des Wortes: Die Liebe duldet alles. Die frei gesprochene, mit den einfachen Mitteln der Rhetorik wirkende Rede, die noch dazu die vollste Ueberzeugung und Wärme athmete, — sie erntete den wohlverdienten Beifall des Publikums in einer allgemeinen Beifallssalve.

Berlin, 6. Febr. Die Haltung der Börse war heute eine durchaus feste und trat diese Tendenz besonders zu Anfang des Geschäftsverkehrs zweifellos in den Vordergrund. Im Allgemeinen blieben die geschäftlichen Transactionen aber unbedeutend, nur in einigen einheimischen Eisenbahnactien gewann der Verkehr ein lebhafteres Gepräge und erweiterte Dimensionen. Der Inhalt der Thronrede, welche heute um 2 Uhr zur Eröffnung des Deutschen Reichstages gehalten wird, war der Börse unbekannt geblieben, doch vermuthete man, derselbe werde wenn auch farblos, doch dem Gedanken der friedlichen Begleichung der Orientwirren Ausdruck geben. (Dieser Auffassung entsprach denn auch in der That der Text der Thronrede, welche das Börseninteresse noch dadurch hatte in Anspruch nehmen können, als sie die Aufnahme einer neuen Anleihe in Aussicht stellt.) Von den internationalen Speculationspapieren erfuhren Oesterreichische Creditactien in Folge überwiegenden Angebots einen mäßigen Rückgang. Gegen Schluß der Börse schlug die Coursbewegung wieder steigende Richtung ein. Franzosen behaupteten sich gut. Lombarden waren dagegen ganz vernachlässigt. Die Oesterreichischen Nebenbahnen trugen eine feste Physiognomie, betheiligten sich aber nur sehr wenig am Verkehr. Rudolphbahn zog im Course an, Galizier gingen lebhafter zu ebenfalls höherer Notiz um. In den localen Speculations-Effecten fanden etwas regere Umsätze bei steigender Coursbewegung statt. Disconto-Commandit gingen mit einer Avance aus dem Verkehr hervor, auch setzten Laura-Actien ihre gestrige Courssteigerung fort. Es notirten Disconto-Commandit ult. 119,75—20½ bis 19½, Laurahütte ult. 78—7¾—8½—8¼. Festigkeit bei großer Stille war auch die Signatur der auswärtigen Staatsanleihen, die sämmtlich kleinere Courserhöhungen aufzuweisen haben. Russische Werthe behaupteten sich gut und blieben auch nicht ganz unbelebt. 5proc. Anleihe pr. ult. 95½ bis 85¼—85⅝. Preuß. und andere deutsche Staatspapiere erfreuten sich großer Festigkeit, verhielten sich aber sehr still. Eisenbahn-Prioritäten recht fest und nicht unbelebt. Bergisch-Märkische 3½proc. III. in großen Summen gefragt, auswärtige Devisen verhielten sich ruhiger. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte fand in den schweren Papieren ein recht angenehmes Geschäft statt, die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen zogen etwas an. Potsdamer waren bei steigendem Course sehr belebt, auch Anhalter besserten die Notiz. Oberschlesische und Freiburger gut behauptet. Leichte Actien zeigten sich zwar ruhiger, begegneten immerhin aber einiger Kauflust. Ostpreußische Südbahn und Nahebahn rege, Stamm-Prioritäts-Actien im Allgemeinen besser. Bankactien sehr ruhig. Preuß. Bodencredit besser, Meininger bei belebtem Geschäft anziehend, Nordd. Grundcredit zog nicht ganz unbedeutend an, Deutsche Bank höher, auch Coburger Bank etwas besser, Geraer Bank, Hannoversche Bank sowie auch Industriepapiere blieben meist vernachlässigt. Große Pferdebahn besserte die Notiz, Omnibus höher, Landré Brauerei zog etwas an. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf weichend, Schwartzkopff Maschinenfabrik besser, Hartmann Maschinenfabrik nachgebend, Eggestorf Saline billiger erhältlich, Leopoldshall chem. Fabrik ebenfalls niedriger. Montanwerthe meist fest und beliebt. Donnersmarck belebt und steigend, Dortmunder, Berzelius und Bergisch-Märkisches Bergwerk höher.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 396,50, Lombarden 134,50, Franzosen 453,50, Reichsbank 156, Disconto-Commandit 120, Laurahütte 78,25.

Türken —, Italiener 74,60, Oesterr. Goldrente 64,60, do. Silberrente 57,75, do. Papierrente 55,40, 5%ige Russen 85,50, Neue 85,50, Köln-Mindener 91,00 Rheinische 107,75, Bergische 75,75, Rumänen 24,75.

Berliner Börse vom 6. Februar 1878.

Fonds- und Gold-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,80 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,00 bzG
do. do. 1876	4	96,10 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 G
Staats-Schuldscheine	3½	93 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,30 bz
Pfandbriefe. Pommersche	3½	83,50 bz
do.	4	95,10 B
do.	4½	102 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 G
Schlesische	3½	85,20 G
Ldschaftl. Central	4	95,30 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,60 bz
Pommersche	4	95,50 G
Posensche	4	95,50 bz
Preussische	4	95,50 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Sächsische	4	96,50 B
Schlesische	4	96,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	121,70 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,60 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,25 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,10 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,30 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,50 bzB
Oldenburger Loose 137,50 B

Ducaten 9,60 B	Dollars 4,185 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 171,50 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd. 177,50 B
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 222,75 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,40 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,30 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	96,50 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,25 bz
do. rückzb. à 110	5	106,75 B
do. do. do.	4½	98,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97 bz
do. do. II. Em.	5	92 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,80 bz
do. do. II. Em.	5	105,70 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,90 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,60 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	32 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	90 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99 G
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 bzG
do. do. 4½%	4½	97,80 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.	4⅕	57,90 bz
do. 1./4. 1./10.)		57,90 bz
do. Goldrente	4	64,90 bz
do. Papierrente	4⅕	55,60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	100,40 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	108,50-75 bz
do. Credit-Loose	fr.	297,00 G
do. 64er Loose	fr.	263,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	165 bzB
do. do. 1866	5	166 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79,30 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	67,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	59,80 etbzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	101,60 bzG
do. do. 1885	6	98,75 G
do. 5% Anleihe	5	100,10 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,80-74,90 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,10 bzG
Rumänische Anleihe.	8	95,30 bz
Türkische Anleihe.	5	9,10 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,10 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 36,90 bz
Türken-Loose 27,80 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,25 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 bz
do. do. VI.	4½	99,60 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	103,40 bz
Berlin-Görlitz	5	100,75 B
do.	4½	83G, C. 72,50 et bzG
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. HJ.	4½	92,30 bz
do. do. K.	4½	92,00 bzB
do. von 1876	5	101,25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93 G
do. .. Lit. B.	4½	99,75 G
do. .... IV.	4	94,20 bzB
do. .... V.	4	92 G
Halle-Sorau-Guben	4½	101,40 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 B
do. do. II. Ser.	4	95,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 bz
do. do. III. Ser.	4	94,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 bz
do. E.	3½	85 bz
do. F.	4½	100,80 B
do. G.	4½	99,60 bz
do. H.	4½	101,10 bzG
do. von 1869.	5	103,50 G
do. von 1873.	4	99,80 G
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	99,25 bz
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,60 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,20 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,30 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	62,50 bzG
do. II. Emission	5	53,00 bzG
Prag-Dux.	fr.	22,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,00 bzG
do. do. neue	5	84,90 G
Kaschau-Oderberg	5	63,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	58,70 bz
Ung. Ostbahn.	5	56,70 bzB
Lemberg-Czernowitz.	5	67,00 bzG
do. do. II	5	66,00 bzG
do. do. III.	5	62,75 bz
Mährische Grenzbahn.	5	54,10 bz
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	16,50 bzG
do. II.	fr.	11,50 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,40 B
Oesterr.-Französische	3	330 bz
do. do. II.	3	317,60 bzG
do. südl. Staatsbahn.	3	241,10 bzG
do. neue	3	241,10 G
do. Obligationen	5	81,90 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	72,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	94,75 G
do. III.	5	91,90 bz
do. IV.	5	84,00 bz
do. V.	5	78,25 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,70 bz
do. do.	2 M.	3	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	221,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	222,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	171,20 bz
do. do.	2 M.	4½	170,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	—	4	19,90 bzG
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	75,30 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	86,40 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	14,00 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	15,00 bzG
Berlin-Hamburg.	11	—	4	169,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	3½	—	4	79,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	102,25 G
Böhm. Westbahn.	5	—	5	75,75 G
Breslau-Freib.	5	—	4	62,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	—	4	90,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	18,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	106,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	12,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	5	45,60 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	50,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178,90 bz
Märk.-Posener	0	—	4	19,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	106,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	84,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,00 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	123,25 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	116,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	451-51½ bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	190,50 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	134½-4½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	36,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	96,50 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	40,00 bzG
Rheinische	7½	—	4	107,10 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	92,80 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	10,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	24,60 bzG
Schweiz Westbahn	⅖	—	4	18,25 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzB
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	115,00 B
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	163,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	0	—	5	31,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	27 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	36,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	26,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	24,40 bzG
Märkisch-Posener	3¾	—	5	75,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	97,40 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	85,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	106,75 bzB
Rumänier.	8	—	8	72,25 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	18,50 bzG
Weimar-Gera.	0	—	5	17,25 bzG

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg. Deut. Hand.-G	0	—	4	27,50 G
AngloDeutscheBk.	0	—	4	32,00 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	148,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	72,70 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	—	4	86,25 G
Braunschw. Bank.	5	—	4	80,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	82,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	70,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	68,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	100,50 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	109,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,75 G
Deutsche Bank	6	—	4	91,20 bzG
do. Reichsbank	6⅛	—	4½	156,00 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	99,25 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	119,50 bz
do. ult.	4	—	4	120-19½
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	89,75 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	101,50 bzB
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	122,50 G
Hannov. Bank	5 14/15	—	4	101,10 etbzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	84,50 B
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	45,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	—	4	107,50 bzG
Luxemburg. Bank	6	—	4	96,00 G
Magdeburger do.	6	—	4	106 bzB
Meininger do.	2	—	4	73,40 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	137,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	—	4	77,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	58,00 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	397⅛-95½
Posner Prov.-Bank	6½	—	4	101,90 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	96,40 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,00 etbz
Sächs. Bank	8	—	4	104,75 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	79,75 G
Thüringer Bank.	0	—	4	— —
Weimar. Bank	0	—	4	41,00 bzG
Wiener Unionsbk.	11 11/14	—	4	118,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank.	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,00 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	14,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	102,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	57,75 G

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	643 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,75 G
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	13,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	40,75 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	98,00 G
Schles. Feuervers.	18	—	4	725 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	25,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	7,90 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	78,10 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	18,25 etbzB
Marienhütte	6	—	4	56,50 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,60 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	4,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	80,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	29,00 B
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	3,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,50 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	10,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	47,10 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	14,25 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	32,50 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	62,00 G
do. Porzellan	0	—	4	38,75 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 6. Febr. Der „Polit. Corr." wird aus Petersburg vom heutigen Tage gemeldet, die formelle Zustimmung Rußland zum österreichischen Conferenzvorschlage sei erfolgt. Rußland nehme Lausanne als Ort der Conferenzverhandlungen in Aussicht. — Aus Athen wird derselben Correspondenz von heute telegraphirt: General Soutzo erhielt den Befehl, die Occupation in Thessalien fortzusetzen. Die mobile Nationalgarde wird in die active Armee eingereiht. Die türkische Stadt Domoko, welche von den Griechen belagert wird, erhielt eine Frist zur Uebergabe. — Nach einer Meldung der genannten Correspondenz aus Bukarest von heute hat die Regierung in geheimer Sitzung der Deputirtenkammer die auf die bessarabische Retrocessionsfrage bezüglichen Documente vorgelegt. — Aus Belgrad wird der „Polit. Corr." vom heutigen Tage berichtet, die serbische Regierung habe Rußland ersucht, einen Vertreter Serbiens mit berathender Stimme zur Conferenz zuzulassen. Protics ist in besonderer Mission nach Petersburg abgereist. Minister Ristics beabsichtigt, sich nach Wien zu begeben.

Wien, 6. Febr. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte den Dispositionsfonds mit 15 gegen 7 Stimmen, nachdem der Ministerpräsident die Nothwendigkeit desselben wiederholt dargelegt hatte. Die Anträge auf Verwerfung und Einstellung nur des vierten Theiles für das erste Quartal wurden abgelehnt.

Wien, 6. Febr. Auch das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet, daß die formelle zustimmende Antwort der russischen Regierung auf den Conferenzvorschlag heute hier eingetroffen sei. Rußland solle einen andern Ort als Wien für die Conferenz-Verhandlungen wünschen, ein Verlangen, dessen Erfüllung hier keinerlei Hinderniß begegnen dürfte.

Madrid, 6. Februar. Der König hat der Kronprinzessin des Deutschen Reichs und der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen das Großkreuz des Marie-Luisen-Ordens verliehen.

Konstantinopel, 29. Jan. (Verspätet eingetroffen.) Das internationale Comite zur Hilfeleistung für die nach Konstantinopel Geflüchteten hat folgenden Aufruf erlassen:

Das Elend unter den nach Konstantinopel Geflüchteten ist entsetzlich. Mehr als 80,000 Einwohner der verschiedenen Provinzen des Reiches jeden Glaubens und Stammes sind in den letzten 10 Tagen in der Hauptstadt angelangt und jeder Tag bringt deren weitere Tausend. Die Mehrzahl derselben ist ohne Obdach und bei dem harten Winter ungenügend bekleidet, alle leiden Hunger, Diese Unglücklichen füllen die Moscheen, Kirchen, Schulen, Casernen und Caravanserals. Der Sultan hat ihnen mehrere seiner Paläste überlassen. Die Reichen haben sie in ihre Häuser aufgenommen, aber an Nahrungsmitteln fehlt es fast gänzlich. Die Berichte aus Burgas, Aidos, Rodosto und Tschorlu lauten herzzerreißend. So befinden sich in Tschorlu mehr als 8000 Flüchtlinge, größtentheils Frauen und Kinder. Ein Augenzeuge, der zwei Tage dort zugebracht hat, berichtet, daß während dieser Zeit mehr denn 200 vor Hunger und Kälte gestorben sind. Auf dem Hertransport sind zahlreiche Frauen und Kinder in den Eisenbahnzügen umgekommen; die Leichen sind durch die Fenster in den Schnee geworfen worden. Die Lage derer, die hier angekommen sind, ist keine bessere. Die der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit hierselbst zu Gebote stehenden Hilfsmittel sind sofort, nachdem sie bereit gestellt, erschöpft. Sie sind völlig unzureichend, um dies namenlose Elend, daß sofortige Hilfe erheischt, zu lindern. Ein internationales Comite zur Hilfeleistung für die nach Konstantinopel Geflüchteten, bestehend aus den Consuln der hier vertretenen Mächte, den Vertretern der fremden Gemeinden den angesehensten Bankiers und Kaufleuten und den Zeitungscorrespondenten ist, hierselbst in Wirksamkeit getreten. Ein Ausschuß ist gewählt, um in Europa und Amerika einen energischen und dringenden Aufruf an die Mildthätigkeit zu richten. Man giebt sich der lebhaften Hoffnung hin, daß er sofort erhört werden wird, denn es ist selten, sich einem so ungeheuren Elend und so geringen Hilfsmitteln gegenüber zu befinden. Das internationale Comite hat einzig und allein die Aufgabe, die Geflüchteten, ohne Unterschied des Stammes und der Religion zu unterstützen.

In dem wir den vorstehenden Aufruf des internationalen Comites zur Hilfeleistung für die nach Konstantinopel Geflüchteten veröffentlichen, fordern wir sämmtliche deutsche Zeitungen im Namen der Menschlichkeit auf, demselben die größtmögliche Verbreitung zu gewähren. Beiträge werden von Herrn F. Martin Magnus in Berlin und von allen Correspondenten der kaiserlichen ottomanischen Bank angenommen.

Konstantinopel, den 25. Januar 1878. Gillet, deutscher Consul. von Haas, Director der ottomanischen Bank. Kühlmann, Director der rumelischen Bahnen. Dr. Weiß, ottomanischer Bergrath.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 5. Febr. Großfürst Nicolaus ließ der serbischen Regierung die Mittheilung zugehen, daß die serbische Demarcationslinie bereits von dem russischen Hauptquartier festgestellt worden sei. Fürst Milan kehrt in den nächsten Tagen hierher zurück.

Kars, 5. Febr. Der Typhus fordert in Erzerum täglich 200 Opfer; es fehlt daselbst an Proviant, Fourage und Heizmaterial. Die wenigen Aerzte, über die Erzerum verfügte, erlagen der Epidemie.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 5. Febuar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anleihe de 1872 110, 52, Türken 1865 9, 10, Staatsbahn —, Neue égyptiens —, —, Banqu. ottoman —, —, Italiener 74, 92, österr. Goldrente 65, 93, ungarische Goldrente —, —, Neue Russen 87, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 375. Pariser Wechsel 81, 05. Wiener Wechsel 171, 50. Böhmische Westbahn 153. Elisabetbahn 143. Galizier 212¼. Franzosen*) 225. Lombarden*) 67. Nordwestbahn 95¼. Silberrente 58. Papierrente 55½. Goldrente 64⅞. Ungar. Goldrente 79⅝. Italiener —. Russische Bodencredit 77⅛. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 85⅝. Amerikaner 1885 98¾. 1860er Loose 108 7/16. 1864er Loose 261, 00. Creditactien *) 197⅜. Oesterr. Nationalbank 698, 00. Darmst. Bank 109⅛. Meininger Bank 73½. Hessische Ludwigsbahn 83½. Ungar. Staatsloose 155, 50. do. Schatzanweisungen, alte, 100¼. do. Schatzanweisungen, neue, 96⅜. do. Ostbahn-Obligationen 66⅞. Central-Pacific 100¾. Reichsbank 155¾. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 95⅞. — Fest. Oesterreichische Bahnen und Prioritäten belebt und höher.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 198, Franzosen 226⅜.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 57¾, Goldrente 64⅝, Credit-Actien 198, 1860er Loose 108¾. Franzosen 564, Lombarden 167, Italien. Rente 74⅝, Neueste Russen 85½, Vereinsb. 123, Laurahütte 78⅛, Commerzbank 97, Norddeutsche 137½, Anglo-deutsche 32⅝, Intern. Bank 75⅜, Amerikaner de 1885 —, Köln-Minden. St.-A. 90½, Rhein. Eisenb. do. 107⅛, Berg.-Märk. do. 75½. Disconto 2⅛ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 6. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 212 Br., 211 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 152 Br., 151 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 153 Br., 152 Gd. Hafer flau. Gerste still. Rüböl still. loco —, per Mai per 200 Pfd. 72½. — Spiritus höher, pr. Februar 40½, per März-April 41, pr. April-Mai 41¾, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100% 42. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 80 Br., 10, 70 Gd., per Februar 10, 70 Gd., pr. August-December 12, 40 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 6. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 9000 Ballen amerikanische, 1000 Ballen ostindische.

Liverpool, 6. Febr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen angeboten. Futures 1/32 D. theurer.

Pest, 6. Februar, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwaches Angebot, Termine matter, per Frühjahr 10, 60 Gd., 10, 65 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 55 Gd., 6, 60 Br. Mais, Banat, per Frühjahr 7, 27 Gd., 7, 32 Br. Wetter: stürmisch.

Paris, 6. Febr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Febr. 30, 25, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 30, 50, per Mai-August 30, 50. Mehl matt, per Febr. 66, 25, pr. März-April 66, 25, pr. Mai-Juni 66, 25, pr. Mai-August 66, 25. Rüböl weichend, per Februar 98, 50, per März 97, 50, per April 97, 00, per Mai-August 95, 00. Spiritus ruhig, per Februar 57, 00, per Mai-August 58, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 6. Februar, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 55, 00, Nr. 5 7/9 pr. Febr. per 100 Kilogr. 61, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 64, 25, pr. März 64, 50, pr. Mai-August 65, 75.

London, 6. Febr. Havannazucker matt.

Antwerpen, 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 6. Februar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez. und Br., per Februar 27¾ bez. u. Br., pr. März 28 Br., pr. September 31 Br., per September-December 31½ Br. Matt.

Bremen, 6. Febr., Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 25, per März 11, 35, pr. April 11, 50, pr. Septbr. 12, 45, pr. August-December 12, 60.

Hamburg, 6. Februar. (Officieller Bericht.) Roher Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß höher 36 Br., 35½ Gld., Februar 40½ Br., 40¼ Gld., Februar-März 40½ Br., 40¼ Gld., März-April 41½ Br., 41 Gld., April-Mai 42 Br., 41½ Gld., Mai-Juni 42 Br., 41½ Gld.

Berlin, 6. Febr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist milde für die Jahreszeit. Roggen hat sich im Werthe kaum verändert. Es gelangen sehr wenig Abschlüsse auf Termine, Preise neigten eher zum Rückschritt. Waare wird sehr schwach zugeführt, daher ist der Umsatz beschränkt. — Roggenmehl matt. — Weizen sehr still, aber kaum billiger käuflich. — Hafer loco fortdauernd flau. Termine still. — Rüböl ist unter dem Drucke einer Kündigung von 2000 Ctr., besonders auf laufenden Monat, billiger verkauft worden. — Petroleum flau. — Spiritus animirt und bei lebhaftem Handel merklich besser bezahlt, schließt eher ruhiger.

Weizen loco 185—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 202 M., gelber geringer russischer — M., weiß-bunter poln. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 204 M. bez. u. Gd., 204½ M. Br., per Mai-Juni 205½ M. bez. u. Gd., 206 M. Br., per Juni-Juli 207½ M. Gd., 208 M. Br. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 134—150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 134—138 M. ab Bahn bez., feiner russischer — M. bez., inländischer 138 bis 147 M. ab Bahn bez., per Februar 143½ M. bez., per Februar-März 143½ M. bez., per Frühjahr 144½—144 M. bez. u. Gd., 144½ M. Br., per Mai-Juni 144 M. bez., per Juni-Juli 144 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 120 bis 195 Mark nach Qualität gefordert. — Mais pro 1000 Kilo loco alter 152—155 M., neuer — M., defect. alter — M. nach Qualität bez. — Hafer loco 105—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—136 M. bez., russischer 105—136 M. bez., pommerscher 125—136 M. bez., schlesischer 125—138 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 125—138 M. bez., ungarischer — M. bez., feiner weißer russischer 140—145 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 137½ M. Br., 137 M. Gd., per Mai-Juni 139½ M. bez., per Juni-Juli 141½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 150—195 M., Futterwaare 135—147 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,50 bis 27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,00—26,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 22,50—20,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 19,75—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Februar 19,90 M. bez., per Februar-März 19,90 M. bez., per März-April 19,95—20 M. bez., per April-Mai 20,05 M. bez., per Mai-Juni 20,15 M. bez., per Juni-Juli 20,20 M. bez.

Spiritus loco „ohne Faß" 51—51,8 M. bez., per Februar 50,4—50,8 Mark bez., per Februar-März 50,4—50,8 M. bez., per April-Mai 52—52,4 bis 52,1 Mark bez., per Mai-Juni 52,1—52,6—52,3 M. bez., per Juni-Juli 53,2—53,6—53,3 M. bez., per Juli-August 54,2—54,6—54,3 M. bez., per August-September 55—54,8 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 7. Febr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 17,80—19,10—20,60 Mark, gelber neuer 17,00—18,00 bis 19,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. 11,90—13,00 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,10—13,10—14,00 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen, geringe Qualitäten schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20—11,00 Mark, blaue 9,00—10,00—10,40 Mark.

Wicken schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	75	27	75
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	25	50
Leindotter	25	50	23	50	21	50

Rapskuchen fester, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen ohne Aenderung, rother feine Qualitäten behauptet, pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 40—48 bis 57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 17—20—23 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 21,00—22,00 Mark, Hausbacken 19,50—20,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,60—10,50 Mark, Weizenkleie 8,00—9,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 1°,6	+ 1°,3	+ 1°,1
Luftdruck bei 0°	336''',19	337,'',00	337''',31
Dunstdruck	2''',21	2''',25	2''',11
Dunstsättigung	96 pCt.	100 pCt.	96 pCt.
Wind	NW. 2.	W. 3.	NW. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bed., Nacht Reg.

Breslau, 7. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 22 Cm. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.